

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Sonntag den 13. October.

1901.

## Konservative gegen Agrardemagogen.

Die demagogische Agitation des Bundes der Landwirthe erfährt jetzt von drei Seiten aus dem schützöllnerischen Lager scharfe Verurtheilung. Ein westpreussisches konservatives Blatt, die „Danz. Allg. Ztg.“, geht mit Herrn Dr. Gahn wegen seiner bekannten Aeußerung in der Versammlung in Dürren stark ins Gericht. Die Unterstellung, die Konservativen seien um den „Gouvernementalismus“ befangen, entbehre jeder Begründung. Mit Vergleich, durch nichts begründeten Invektiven liessere man in dem gerade von der konservativen Presse mit Nachdruck geführten Kampfe um den Zolltarif nur dem Handelsvertragsverein Wasser auf seine klapperige Mühle. — Gegen die heizerische Sprache des gestern von uns besprochenen Flugblattes der Württembergischen Bänderler wendet sich mit großer Entschiedenheit die auf dem Boden der Sammlungspolitik stehende „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“, und es ist bemerkenswert, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus dieser Polemik u. a. folgende Sätze entnimmt: „Dieses an sich berechtigte Bestreben (möglichst hohe Zollsätze zu erreichen) wird aber gewiss nicht gefördert durch unbillige und tumultuarische Angriffe auf die Regierung, wie sie gerade der württembergische Bund der Landwirthe in seinem „Offenen Wort an die Staatsregierung“ sich herausnimmt. Es ist eine heizerische Sprache, wenn dort den beiden Ministern, die Württemberg auf der Ministerconferenz vom 4. Juni vertraten, nachgesagt wird, sie seien nach Berlin geeilt, nicht um die Wünsche der königlichen, vaterländischen Bevölkerung zu vertreten, sondern das zu fördern, was die revolutionäre vaterlandlose Sozialdemokratie wünscht.“ Wenn der Bund der Landwirthe die Sozialdemokratie so verabscheut, so sollte er sich auch hüten, sich ihre Sprache und ihre Manieren anzueignen.“ Und als Dritte im Bunde der auf dem Boden des Regierungsentwurfs stehenden politischen Richtungen macht heute die „Germania“ mit Recht auf eine Inconsequenz der extremen Agrarier aufmerksam. „Der Bund der Landwirthe“, schreibt das Blatt, arrangirt jetzt allenfalls Resolutionen zu Gunsten eines Minimal-Getreibeisatzes von 7,50 Mk. pro Doppelcentner. Es erscheint dies um so befremdlicher, als doch von den sämtlichen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe, welche dem Wirtschaftlichen Ausschuss angehörten, in diesem Ausschuss keiner sein Votum für einen höheren Zoll als 6,50 Mk. pro Doppelcentner abgegeben hat. . . . Die vom Bund der Landwirthe jetzt verabschiedeten Resolutionen, welche sich also doch gar nicht um die Stellungnahme seiner Mitglieder im wirtschaftlichen Ausschuss bedenken, scheinen demnach mehr darauf berechnet zu sein, der stänbliche Bevölkerung Sand in die Augen zu reuen.“

## Politische Uebersicht.

**Ungarische Wahlen.** Das Ergebnis der ungarischen Wahlen aus sämtlichen 413 Wahlbezirken ist nunmehr bekannt. Es sind gewählt: 263 Liberale, 20 Mitglieder der Volkspartei, 75 Mitglieder der Konstitution, 11 von der Fraction Ugron, 13 Parteilose, 5 von der Nationalitätenpartei und 1 Demokrat; 25 Stichwahlen sind vorerklärt.

**Frankreich.** Der Anarchist Laurent Tailhade, der in dem anarchischen Blatt „Le Libertaire“ anlässlich der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich einen Artikel veröffentlicht hatte, in welchem er zur Ermordung der Staatsoberhäupter aufforderte, wurde von dem Pariser Justizpolizeigericht zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Der verantwortliche Redacteur des Blattes wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Rußland.** Zum Thronwechsel in Afghanistan wird der „Berl. Westf. Nachr.“ aus Petersburg gemeldet, im Allgemeinen herrsche dort eine ruhige Auffassung der Ereignisse in Afghanistan vor. Die Regierung denkt an keine Einmischung, falls nicht England etwaige innere Kämpfe zum Anlaß eines Einmarsches nimmt. Dann aber würden die Russen auf Herat marschieren. Militärische Kreise halten den Augenblick für besonders geeignet, die russische Grenze bis zum Hindu-Kusch vorzuschieben, doch scheint die Diplomatie zu solchen Vorgehen wenig geneigt zu sein, wenn England keinen Anlaß dazu bietet.

**England.** Das englische Thronfolgerpaar ist am Donnerstag in Toronto (Kanada) eingetroffen. Unter den ihnen überreichten Adressen befand sich eine solche von der deutschen Gesellschaft. Der englische Thronfolger dankte für dieselbe und sagte, er habe mit Vergnügen die Adresse der deutschen Einwohner von Toronto entgegengenommen. Auf seiner langen Reise habe er mit Interesse wahrgenommen, in wie hoher Achtung die deutschen Einwanderer überall in ihrem Abwohnerlande als nützlicher und betriebamer Mitglieder der Gemeinwesen stehen.

**Dänemark.** Der dänische Folkething nahm am Donnerstag einstimmig eine Adresse an den König an, in welcher jenem der Dank für den von ihm vollzogenen Ministerwechsel ausgesprochen wird. Der Folkething schließt sich dem Inhalt der Thronrede an und ist Willens, die Regierung in ihrem Bestreben für ein Zusammenarbeiten mit dem Reichstag zum Wohle des Königs und des Vaterlandes zu unterstützen. Die Adresse wird dem König von dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten des Folkething überreicht werden.

**Ostasien.** Die Entzerrung ausländischer Geschäftsniederlassungen aus Peking sollte Prinz Tschun verlangt haben. Jetzt meldet das „Reuterische Bureau“, der Streit hinsichtlich der Zahlung des Drets seiens der fremden Kaufleute infolge einer Uebereilung entfallen zu sein. In der Auslassung eines fremden Hauses, welches in ausgedehnten Handelsbeziehungen zu China steht, wurde gegen Zahlung des Drets mit der Angabe Einspruch erhoben, daß seine Waaren zum Gebrauche der Geschäftshäuser bestimmt seien. Prinz Tschun erwiderte, die von den Geschäftshäusern gewinnbringenden Waaren könnten von ihnen ja aus den Vertriebsstellen bezogen werden und wären dann nicht polystischig. — Das nächste japanische Budget wird nach der „Times“ einen Ueberschuß an Einnahmen in der Höhe von 21 Millionen Yen aufweisen, welche mit dem gewöhnlichen Tilgungsbetrag von 10 Millionen Yen dazu verwendet werden sollen, die Staatsschuld zu verringern. Auch die ordentlichen Ausgaben werden um verschiedene Millionen herabgesetzt, um auf diese Weise eine Erhöhung der Gehälter der Militärs und Civilbeamten und der Löhne für das Militär zu ermöglichen.

**Südamerika.** Ueber den deutsch-venezolanischen Zwischenfall berichtet das „Wolffsche Bureau“ aus Caracas am Donnerstag Folgendes: Ein Trupp venezolanischer Polizisten, die als solche nicht kenntlich waren, verjagten am Sonntag Abend in Puerto rico Interoffiziere von S. M. S. „Bineca“ schutznehmend. Die Interoffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, ließen sich zur Wehr, wurden aber mit Säbeln verwundet, entzogen in der Verwirrung den angehenden Polizisten die Säbel und vertheilten sich damit. Sie wurden schließlich übermächtig und zum Verbleiben ihrer Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Postkutschen, in dem sich auch Polizisten und Zollsoldaten befanden, weiter angefahren. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutz des Dampfers schickte der Kommandant S. M. S. „Bineca“ 30 Mann an Bord. Die hiesige Regierung hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Gebietverletzung Bekundung gefordert. Die Schwärmer sind vorläufig mit einer Nichtigstellung des Scherbetells auf Grund des telegraphischen Berichtes des Kommandanten S. M. S. „Bineca“ unter Vorbehalt deutscher Anträge auf Befreiung der Schuldigen und Genugthuung zurückgewiesen worden.

Privatnachrichten eines Berliner Blattes stellen die Sache ausführlicher, aber auch in manchen Punkten abweichend von der Meldung des „Wolffschen Bur.“ dar. Danach ist in Newyork folgendes Telegramm aus Port of Spain (Trinidad) eingetroffen: Der britische Dampfer „Eben“ aus La Guaira berichtet, daß Sonntag Abend ungefähr 50 Matrosen vom deutschen Kreuzer „Bineca“ in Porto Cabello in einer Straßentramm mit den Einwohneren verwickelt wurden. Einige Polizisten in Civil mischten sich ein und nahmen für die Einwohner Partei, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Deutschen behaupten sich einen Weg nach dem Daul, wo sie an Bord des deutschen Dampfers „Bineca“ gingen, der dort verankert lag. Zwei Offiziere der „Bineca“, welche mit dem Boot am Daul warteten, wurden von der Polizei angegriffen. Sie vertheilten sich und wurden beide mit Säbeln erheblich verwundet. Alle Deutschen am Ufer, die unbewußt waren, wurden verwundet. Die verwundeten Offiziere wurden von der Mannschaft der „Bineca“ an Bord verfrachtet getragen, wobei die Bevölkerung und Polizei sie noch mit Steinen und Stöcken angriff. Der Mob versuchte darauf, die „Bineca“ zu erstickern, wurde aber vom Kapitän und der Mannschaft zurückgewiesen. Mittlerweile hatte die „Bineca“ ein Boot mit 30 bewaffneten Leuten zur „Bineca“ entsendet, welche sie auf der vom Lande abgelegenen Seite festlegte, so daß sie es vermieden, auf venezolanisches Gebiet zu landen. Der Mob, auf 1200 Mann geschätzt, bewachte noch eine drohende Galtung, und da mehrere Schiffe abgegeben wurden, befehlt der Kommandant des Dauls, die „Bineca“ seinen Leuten, die Handgriffe des Dauls anzuzüchten, aber keine Patronen einzuladen. Als der Mob das Verhalten der Gewehrverhüllte hörte, verschwand er schleunigst. Beim Abgehen des „Eben“ herrschte noch starke Bewegung am Daul. Es heißt, die Regierung von Venezuela schickte den Deutschen die Schiffe zu und habe den deutschen Gesandten ersucht, für das Verhalten der Matrosen Entschuldigungen anzubringen. In Caracas glaubt man dagegen, der deutsche Gesandte beschuldigte, Venezuela aufzufordern, sich zu entschuldigen.

Wie wir gestern bereits meldeten, wird der Kreuzer „Falk“ schleunigst ausgerüstet, um am 15. d. M. zur Unterfischung der „Bineca“ nach Venezuela abzugehen.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen haben die Amerikaner wieder einige Schiffe erlitten. Aus Manila steigt vom Donnerstag folgende Meldung des „Reuterischen Bureaus“ vor: Eine Uebelung amerikanischer Infanterie stieg mit einer 300 Mann starken Schar von Aufständischen zusammen, welche in der Nähe von Lipa stark verhängt war. Auf amerikanischer Seite fiel ein Leutnant; ein Mann wurde verwundet. Nach einem zweitägigen Gefecht zogen sich die Amerikaner zurück, um Verstärkungen zu erwarten. — Eine Polizeitruppe von Catagan in der Provinz Zabahas, 11 Mann stark, wurde von Insurgenten aufgehoben.

## Aus Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika werden mehrere, wie es scheint, herzlich unbedeutende Gesichte gemeldet, die in letzter Zeit in der Kapkolonie stattgefunden haben. — Nach einem Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Kapstadt vom Mittwoch hat dort eingetroffene Nachrichten zufolge am Dienstag ein bestiges Gefecht bei Metekeserim am Berg River stattgefunden. — Aus Natalensien berichtet dasselbe Bureau von Mittwoch, S. M. S. Kommando sei in Folge wiederholter Angriffe zweier britischer Colonnen entmuthigt. Das Kommando zerpluterte sich in kleine Abtheilungen, die sich in den Schluchten und Verschanzungen der Witteberge verbergen. Sie werden noch fortwährend von den Briten verfolgt. — Wenn's nur wahr ist! Sonderliche Erfolge scheinen die verfolgten Briten nicht davongetragen zu haben.

Biel erheblicher waren die Kämpfe im Norden, über die aus Dundee (Natal) vom Dienstag das „Bureau Reuter“, wie folgt, berichtet: Das Gefecht, welches am Sonntag mit Bothas, auf 2000 Mann geschätzter Streitmacht stattfand, dauerte den ganzen Tag über. Schließlich räumten die Briten ihre Stellung und zogen sich in nördlicher Richtung auf den Baroanfluß zurück.

Der Optimismus leitender englischer Staatsmänner hinsichtlich der Auffassung der Lage in Südafrika scheint keine Grenzen zu kennen. Kriegsminister Brodrick hat unter dem 7. d. M. an das Parlamentmitglied Sir Howard Vincent ein Schreiben gerichtet, in dem er folgt:

Wir haben etwa 200 000 Mann mit 450 Geschützen in Südafrika und über 100 000 Mann werden hier in England ausgebildet. Wir haben daher keine Schwierigkeiten, unsere Feldarmee auf der erforderlichen Höhe zu halten, und wenn neue Verstärkungen verlangt werden sollten, können wir mit größter Beschleunigung diesen Ansuchen entsprechen. Zur Zeit stehen 69 verschiedene Truppenkörper im Felde, die vollständig ausgerüstet sind, und wir schaffen jeden Monat etwa 10 000 frische Pferde nach Südafrika. Von einer Unfähigkeit der Regierung oder einem Mangel an Theilnahme seitens derselben kann also keine Rede sein. In die Dispositionen Küchener, zu dessen thatkräftiger Kriegführung die Regierung volles Vertrauen hat, hat sie sich niemals eingemischt. Seine Aufgabe besteht darin, kleine Truppen des Feindes über eine Fläche zu treiben, die so groß ist wie Frankreich und Spanien zusammen, und zugleich Tausende von Meilen Bahalime zu schützen. Die Regierung wird nicht davon zurücktreten, von dem Lande Opfer zu verlangen, die nöthig sind, um den Krieg zu einem schnellen Ende zu bringen. Aber kein Cabinetrath kann die zu diesem Zweck bereits getroffenen Maßnahmen noch verbessern und besondere Verhandlungen der Minister könnten nur den Anschein erwecken, als ob ein Mangel an Vertrauen zu der militärischen Leitung des Krieges vorliege."

### Deutschland.

Berlin, 12. Oct. Der Kaiser empfing im Schloß Hubertusfod den Vostzischer Fürsten Radolin, der nach seinem nunmehr beendeten Urlaub morgen Abend auf seinen Posten nach Paris zurückkehrt. Der Vostzischer wurde zur kaiserlichen Frühstückstafel hinzugezogen. — Bei der gestrigen Jagd des Kaisers bei Hubertusfod wurden zwei Zwölfender, zwei Vierzehnder und ein Schauser zur Strecke gebracht.

(Der Kronprinz,) der bei dem jetzigen, für die Jagd sehr ungünstigen Wetter wenig Jagdglück hat, verläßt Bad Kreuz, wo er seit dem 3. d. M. bei dem Herzog Karl Theodor verweilt, schon am nächsten Dienstag, um über Würzburg nach Bonn zur Fortsetzung seiner Studien zurückzukehren.

(Der Reichskanzler) hat sich am Freitag zum Vortrag beim Kaiser nach Hubertusfod begeben. Bekanntlich hatte Graf Bülow wegen der Danziger Kaiserzukunft seinen Urlaub unterbrochen. Seit seiner Abreise aus Danzig am 13. September, also seit genau vier Wochen, haben sich der Kaiser und der Reichskanzler nicht gesprochen.

(Weber die Audienz in Hubertusfod) hat Oberbürgermeister Kirchner am Freitag dem Magistrat Bericht erstattet. Der Magistrat beschloß nach langer Erörterung, die Angelegenheit des Märzgebirgens an die Kunstdeputation zurückzugeben, „um dortselbst zu erwägen, ob und in wie weit es unter voller Wahrung des Rechtsstandpunktes und ohne Aufgabe der Grundidee möglich ist, den Andeutungen Rechnung zu tragen, die seitens des Kaisers zu diesem Projekt geäußert worden sind."

(Die Berliner Stadtverordnetenversammlung) beschloß in ihrer geheimen Sitzung am Donnerstag, der Kaiserin in diesem Jahre zu ihrem bevorstehenden Geburtstage eine Adresse zu übersenden.

(Zur Zollvorlage.) „Wie Du mir, so ich Dir.“ Der österreicherische Zolltarifentwurf ist fertiggestellt im dortigen Handelsministerium. Wie der „Post“ aus Wien von kompetenter Stelle mitgeteilt wird, giebt dieser Entwurf dem deutschen Entwurf in Bezug auf hohe Schutzsätze nichts nach. Da kann ja eine hübsche gegenseitige Abfertigung innerhalb des Dreivierteljahres herauskommen. — Die Bundesratsauschüsse haben 6 Referenten und ebensoviele Correspondenten bestimmt für die sechs Abschnitte des Zolltarifs. — Vor einer Ausdehnung des Minimaltarifs über Getreide hinaus warnt die „Post“ den Bund der Landwirthe, weil ein derartiger Plan eine völlige Umformung und Umarbeitung des Tarifentwurfs, erneute Erhebungen, Beratungen und Bundesratsbeschlüsse nothwendig machen und damit eine Verschleppung der Beratung bewirken würde, die ein rechtzeitiges Zustandekommen des autonomen Zolltarifs verhindern müßte.

### Die Virchowfeier.

Die auswärtigen Gelehrten, die aus Anlaß des Virchow-Jubiläums eingetroffen sind, hatte am Freitag der Geschäftsführer des Virchow-Festcomittees, Prof. Dr. Böker, zu einem Festmahl geladen, dem auch Geh. Rath Bichow sowie die Vorstände der wichtigsten Wissenschaftlichen Societäten. Geh. Rath Bichow hatte den Ehrenplatz zwischen dem Minister Professor Guido Baccelli und dem Münchener Minister Geh. Rath Hugo von Jemssen. Man sah ferner Prof. Maragliano aus Genua, Lord Joseph Ester und den aus Danzig stammenden Larvengologen St. Felix Semon, der das englische Royal College of Physicians ver-

tritt, Professor Cornis-Baris, der einst selbst zu Köpenick Virchow geistete, der Vertreter der medizinischen Kreise Hollands, Prof. Stodolski, den Geh. Rath Prof. Zolt-Bien, Prof. Johannes-Burkert, Dr. Mümmelthal, den Delegirten der Therapeutischen Gesellschaft in Wroslau, ferner den Deputirten der medizinischen Fakultät in Odesa, Professor Rodowski, Professor Emil Bonitz-Breslau u. A. Von Berlin waren u. A. erschienen Generalarzt Schermer von der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, der Oberstabsarzt Rannenberg, der Geschäftsführer des Tuberkulosecongresses, der Director der hiesigen Universität, Prof. Harnack, und die Professoren v. Reichen, B. Krügel, Ewald, Gerhardt.

Die langjohle Medaille, die Minister Baccelli für Rudolf Virchow überreichte, ist nicht aus Bronze, sondern aus Gold gefertigt. Außerdem wird Baccelli, wie schon früher mitgeteilt, dem großen deutschen Gelehrten das Diplom eines Professors honoris causa der Universität in Rom überreichen. Eine italienische Ehrenmedaille konnte Virchow nicht erhalten, da er bereits im Besitz des Großkreuzes des Mauritiuss- und Lazarus-Ordens ist.

Die Adresse der Neurußischen Universität in Odessa an Rudolf Virchow hat nach einem deutsch-russischen Blatte folgenden Wortlaut: „Der Senat der Neurußischen Universität, der während der Zeit ihrer Existenz immer in bezug auf die geistige Freiheit in Rußland und größtem Maße, vermöge dessen erfüllt ist, daß bereits vor zwanzig Jahren der hochberühmte Name Rudolf Virchows, der die jetzigen russische Medizin durch die von ihm äußerst sorgfältig ausgearbeitete Zellenpathologie bereichert hat, in die Reihen der Neurußischen Universität als der eines Ehrenmitgliedes eingetragen ist. In Folge dessen erfüllt von der höchsten Verehrung und Bewunderung vor Demem, o gelehrtester Mann, erlaube ich, daß er von uns sagen: ich gütlichen Lobens, vermöge dessen Du im Laufe der Jahrzehnte unermüdet und unermüdetlich zu Nutzen des Menschengebietes gearbeitet hast, nehmen wir den Anlaß Deiner 80. Geburtstagsfeier, die Du jetzt glücklich erlebst hast, wahr, und wünschen Dir höchstes Wohlergehen, und beten, es möge der Schöpfer der irdischen Welt Leben und Deine Gesundheit noch lange Jahre verlängern und bewahren.“

### Vollwirthschaftliches.

(Zu der Erhöhung des Tabakzollens,) für welche der bayerische Finanzminister eintreten will, bemerkt die „Südd. Tabakztg.“ unter anderem: Will man wirklich die Inzucht Deutschlands noch weiter schädigen? Die bayerische Regierung weiß wohl, daß Pflanzen mit den letztjährigen Tabakerlösen zufrieden waren. Mit deutscher Sprache rehet die amtliche Statistik. Die Zahl der mit Tabak bepflanzen Grundstücke war 1900 nur 245 mit einem Flächeninhalt von 16 354,44 Ar größer. Dem entspricht auch die Menge des gemessenen Tabaks, die von 30 074 585 Kilogramm auf 34 520 360 Kilogramm stieg. Der Durchschnittsertrag pro Hektar hob sich von 2058 Kilogramm auf 2356 Kilogramm, und der Gesamtertrag der Tabakere in 1900 war sogar um 6 428 573 Ar größer; er stieg von 24 599 612 Mt. auf 31 028 185 Mt. Auch in diesem Jahre steht es so aus, als ob die Tabakpflanze vollaus zufrieden werden dürften, wenn nur die Nachschub nicht schädlich einwirken und den Tabak zum Faulen bringen würden. Gegen den Nebel und das Faulen des Tabaks insofern geübt, aber hilft keine Zollerhöhung.

(Die Sonderzüge sollen nach einem Bescheide der Eisenbahndirection Magdeburg an den Zweigverein Magdeburg des Harzclubs auch nach Einführung der 45 tägigen Rückfahrkarten besetzen bleiben. Es liegt zunächst, so heißt es in der Antwort der Eisenbahndirection, „nicht in der Absicht, die Sonderzüge als solche aufzuheben. Vielmehr sollen diese Züge, soweit hierfür nach dem Ermessen der Verwaltung ein Bedürfnis anzuerkennen ist, auch fernerhin gefahren werden. Dagegen ist allerdings aus den vorangegebenen Gründen eine Erhöhung der billigeren Fahrpreise auf den im ganzen Gebiete der preussischen Staatsbahnen für Sonderzüge festgesetzten Preis der einfachen Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt unerlässlich. Die Beibehaltung der bisherigen billigen Tarife in einem einzelnen Gebiete würde zahlreiche Berufungen anderer in ähnlicher Lage befählicher Gegenstände, z. B. des Thüringer Waldes, des Riesengebietes u. s. w. zur Folge haben, wie dies thatsächlich auch bisher schon wiederholt der Fall gewesen ist.“ Die Aufhebung der Sonntagskarten werde nur insofern erfolgen, als nach Möglichkeit des Bedarfs in den letzten 12 Monaten ein ausreichendes Bedürfnis dafür nicht zu erkennen ist. An der Mindestzahl von 300 verkauften Karten soll hierbei nicht unbedingt festgehalten werden. Vielmehr habe der Minister die Ermächtigung erteilt, die Frage der Beibehaltung der Sonntagskarten auch von anderen Gesichtspunkten aus zu prüfen und nach Lage der Sache den Fortbestand auch solcher Sonntagskarten zu empfehlen, von denen weniger als 300 verkauft worden sind.

### Provinz und Umgegend.

Freitag, 10. Oct. Waderst unumstündlich haupten Montag Abend drei junge Vergarbeiter (Grüßhe aus Trebnitz, Scheide und Hing aus Gohrenmühlen) in dem zwischen Reinebeck und Kirchsee gelegenen Dorfe Duesnitz. In angetrunkenem Zustande überfielen sie eine Dörbube und richteten den darin befindlichen Dörbpfleger Wodoy durch

Messertische so gefährlich zu, daß er am andern Tage in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Oesterreicherische Dörbgar, in dem die Dörb steht, wurde sodann das weitere Feld für die Zerstückungswuth der Wandalen, indem sie alles, was ihnen unter die Finger kam, vollständig zerstörten. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 500 Mark. Damit hatten die jungen Menschen aber noch nicht genug, sie zogen vielmehr nach dem Gemeindehaufe und schlugen dort mit einem Blei (sammtliche Fenster ein. Sie tiefen sich in ihrem Treiben durch nichts hindern, so daß schließlich der Gendarm Menger aus Drositz herbeigeholt wurde. Derselben gelang es, die Dörben festzunehmen, sie wurden gefesselt und so am andern Tage dem hiesigen Amtsgericht übergeben.

Freitag, 10. Oct. Die Kaiserin hat der Dienstmagd Wilhelmine Thiele in Eisenburg für 40jährige treue Dienste bei einer Herrschaft das goldene Erinnerungskreuz verliehen.

Freitag, 9. Oct. Das „Völk. Tgl.“ meldet: In der Frühstunde am Dienstag gegen 10 Uhr verunglückte auf dem Hohenhalsbache vor Ort der 26jährige Gäner Wilhelm Böhm aus Hergisdorf. Dieser wollte, nachdem der Schuß gebrannt hatte, die Tiefe einer Pfütze messen, muß aber dabei wohl auf Dynamit, das sich noch darin befand, gekommen sein, denn plötzlich explodirte dieses und das Gefäß floß B. in das Gesicht. Der Schwerverletzte wurde in das Knappschaftskrankenhaus in Giesleben gebracht, doch zweifelt man an seinem Aufkommen.

Freitag, 10. Oct. Das 2 1/2-jährige Söhnchen des Bauers Lieber in Weisdorf (Seltersal) fiel in die Aschengrube des Bäckereimeisters Fernau und verbrannte sich in der glühenden Asche so bedauernd, daß es am andern Tage starb.

Freitag, 9. Oct. Heute Vormittag verließen die Fr. Schneegeschäftlichen Geheule ihre Wohnung, um bei Verwandten Drescharbeit zu verrichten, und hatten ihre drei Kinder von 1—6 Jahren eingeschlossen. Da gingen die am Ofen zum Trocknen aufgedängten Kleidungsstücke Feuer und alle drei Kinder schwebten in großer Gefahr zu erlösen. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Nachbarn wurden die Kinder aus ihrer gefährlichen Lage gebracht und das Feuer gedämpft.

Freitag, 10. Oct. Ein gewiß bemerkenswerthes, seltenes Vorkommniß, das nur durch den gewaltigen Sturm zu erklären ist, wird aus Bösdorf berichtet. Dort wurde ein großer Fuchswurm vom Bahnhof überfahren. Der Körper des Thieres wurde in drei Theile zerhackt, ein Beweis dafür, daß das Unglück geschah, als der Fuchs das Bahngleis kreuzte.

Freitag, 10. Oct. Dem Gutbesitzer Scheidner aus Gabelng schreuten in Dersdorf die Pferde, wobei er vom Wagen geschleudert und ihm der Kopf halb abgerissen wurde. Der Verunglückte hinterläßt fünf noch ungezogene Kinder.

Freitag, 10. Oct. Am 8. October ist eine vom Rittergute Rügensdorf gehörige, 520 Schock enthaltende Gerstenkrotheime niedergebrannt. Als Brandstifter ist der zwölfjährige Schulknabe Max Theodor Gerisch aus Rügensdorf ermittelt worden.

Freitag, 10. Oct. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern Abend auf dem Neuhäuser Bahnhof ereignet. Als der 7 Uhr-Zug bei der Einfahrt in die Station in der Nähe des vor einigen Jahren erbauten Wasserthurms war, überfuhr er einen Mann, der im selben Moment über die Schienen gehen wollte. Der Lokomotivführer des Personenzuges hatte den Mann erst ganz kurz vor der Katastrophe bemerkt, sodann ein sofortiges Halten des Zuges unmöglich war. Der Verunglückte ist der Maschinenhilfsbeizer der Lühower Strecke, Bues aus Hartzburg, er ist unverheiratet und seit etwa zwei Jahren in Salzwedel stationirt. Der Mann gerieth direct unter die Räder der Locomotive, die ihm den Kopf fast vom Rumpfe trennten und den Arm aufrißen. Er war sofort todt. Soweit die Feststellungen ergaben, ist die Schuld an dem Unglücke auf die Unvorsichtigkeit des Verunglückten zurückzuführen. Die Leiche wird nach Hartzburg übergeführt werden.

### Bermitteltes.

(Der Brand auf den Rappha-Anlagen) von Schilbajew und Compagnie in Bielefeld ist noch nicht geklärt. Verhaftet sind bisher die Bohrermeister, ein Arbeiter, zwei Rappha-Schlepper der Firma Schilbajew und Compagnie, ferner drei Bohrermeister und Schlepper der Rappha-Schwarzmeers-Gesellschaft, sowie ein Bohrermeister und zwei Arbeiter der Bielefelder Russischen Rappha-Gesellschaft.

(Aus den „Fliegenden Blättern.“) Aus der Gesellschaft. „Alma (zu ihrer Braut, deren zweite Verlobung wieder zurückgegangen): „Wohne nicht, Aue! ... Wer wird denn die ersten Verlobungen so ernst nehmen!“ Im Reich. „Bei den Subventionen drückt sich der eine Sohn auf der Straße von einem Automobil überfahren worden.“ — „Na ja, die müssen auch immer vom Neuen haben!“

# Geschäfts-Gröpfung.

Neumarkt Nr. 11,  
im Hause des Hrn. König.

Merseburg.

Neumarkt Nr. 11,  
im Hause des Hrn. König.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich unter der Firma

## Warenhaus Leopold Schlesinger

ein Manufaktur- u. Modewaren-, Aussteuer-Artikel-,  
Kurz-, Woll-, Weisswaren- u. Schuhwaren-Geschäft.

Spezialität:

### Herren- u. Knaben-Confection u. Arbeiter-Garderobe.

Ich führe nur Waren guter Qualität und biete in diesen Artikeln die größte Auswahl. Sowohl in meinem Schaufenster, als auch an den Artikeln selbst sind die festen Preise deutlich in Zahlen vermerkt, so daß eine Uebernachtheilung unmöglich ist. Gute reelle Ware zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, ist für Jeder eine unbedingte Ersparniß. Ich werde deshalb mein Unternehmen der heutigen Zeit anpassen und meinen Nutzen ausschließlich im Absatz

**grosser Warenmassen**

suchen und bezwecke damit, durch

**unerreichte Billigkeit**

mir von vornherein einen großen Kundencreis zu sichern.

Ich lade ein geehrtes Publikum zur geß. Besichtigung und Prüfung meiner Waren ganz ergebenst ein und zeichne hochachtend

## Warenhaus Leopold Schlesinger

Neumarkt 11.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Gegenüber dem Gasthof „Zum goldenen Löwen“.

### Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.

Ich empfehle meine große Auswahl

**Neuheiten in garnirten und ungarirten  
Damen- und Kinder-Winterhüten,  
sowie Federn und sämmtlichen Putzartikeln**

zu bekannt billigsten Preisen. Auch werden  
**Hüte schnell, geschmackvoll u. billigt umgarirt.**

Zur bevorstehenden Winteraison empfehle ich in großer Auswahl:

**Unterhosen Handschuhe Kinder-Anzüge  
Unterjacken Fausthandschuhe Woll. Tücher  
Unterhemden Wollvorhengen Damencapotten  
Herren-Strickwesten Strümpfe Kindermützen  
Damenwesten Socken Strumpflängen**

**Barchenthenden Barchentbetttücher  
Seidene Schwalltücher.**

**Strickwolle** in allen Qualitäten von der billigsten  
bis zur besten Sorte.

**Moritz Schirmer,**

Merseburg, Entenplan 2.

**Damen- u. Kinder-Wäsche,  
Herren-Hemden und Unterzeuge.**

Billigste, streng feste Preise!

**Theodor Freytag,** Merseburg,  
Roßmarkt 1.

**Kochheerde, Kochöfen  
und alle  
Ofen-Zubehörtheile**

empfiehlt billigst

**C. F. Meister**

**Eisenhandlung.**

**Regulir-Füll-Ofen,  
email. Kessel u. Geschirre,  
Thon- u. Eiserne Aufsätze,  
Ofenrohre etc.**

**Maggi**

**zum Würzen**

feinstes und zugleich spar-  
samtes Mittel zur sofortigen Verbesserung von Suppen,  
Saucen, Gemüsen etc. — wenige Tropfen genügen — ist  
in Fläschchen von 25 Pfg. an zu haben bei  
Emil Wolf, Roßmarkt 6.

Zur bevorstehenden Saison empfehle

**Damen- u. Mädchen-Putz,**

sowie sämmtliche Putzartikel

in nur bester Waare bei doch soliden Preisen.

Herren-Wäsche u. Cravatten, Handschuhe, Schirme, Corsetts.

**Z. Scheibe, Markt 9.**

Jrisches System — Dauerbrand-Ofen

Dauerbrand-Ofen — Amerik. System.

En detail **Otto Dobkowitz** En gros

Merseburg, Gntenplan 3.

## Grösstes Geschäftshaus

für  
Seiden-Manufaktur und Modewaaren,  
Confektion für Damen und Kinder.

### Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe und Decken.

Fertige Wäsche u. Aussteuer-Artikel, Leinen u. Tischzeuge.  
Wollene Fantasiewaaren und Tricotagen.

 Strickgarne, Bettfedern und Daunen. 

Posamenten, Kurzwaaren und alle Schneiderei-Artikel.

Für die bevorstehende Saison sind sämtliche Abtheilungen mit hervorragend schönen Neuheiten ausgestattet und konnten die Preise bei niedriger Conjunktur und in Folge überaus **grosser** im Verein mit meinem Erfurter Hause gethätiger Abschlüsse durchweg

**ganz bedeutend ermässigt werden.**

 **Spezial-Abtheilung** 

für bessere Herren- und Knaben-Garderoben.

 **Tuch- und Buckskin-Lager** 

für Ausschnitt und Anfertigung.

Maass-Anfertigung unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Die festen Verkaufspreise sind an jedem Gegenstand offen und deutlich vermerkt.

Ausgabe von Mustern und Auswahlsendungen nach auswärts portofrei.

Telegramm-Adresse: Dobkowitz, Merseburg.

Telephon Nr. 58.

Selbstverlag des „Neuen Wiener Modeblattes“.

 Abonnements-Preis: vierteljährlich 60 Pfg. 

 Probe-Exemplare gratis. 

**Heute Nachmittag**  **Ausstellung.** 

Hierzu zwei Beilagen.



er ist mit Darstellungen aus dem Leben Christi und mit Heiligenbildern geschmückt.

### Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.

**Lauchstädt, 10. Oct.** Heute Vormittag fand man den Sparfassen-Banditen W. Meyer in der Stadtgottesader-Gehegehaube hängend vor. W. war erst 10 Jahren hier angestellt und galt als pflichttreuer, rechtschaffener Beamter. Wie wir hören, stellen an den von ihm vermalten Kassen ca. 6000 Mark, welche er verpfändete. Die Kassenbesetze sollen aus seinen Dienstsjabren herrühren. Zur Verhütung der Sparfassen-Interessenten theilen wir nach eingezogenen Erkundigungen mit, daß die verurteilten Geber völlig gedeckt sind. (L. N.)

**Schafstädt, 11. Oct.** Von einem herben Mißgeschick ist der hiesige Kutscher David heimgeführt worden, indem ihm vor 3 Wochen ein blühendes Kind von 3 Jahren und am Montag die Frau mit einem Kinde von 1 1/2 Jahren durch den Tod entzogen worden ist. Geheime wurde die Mutter mit ihrem Kinde im Arme in einem Sarge zur letzten Ruhe beisetzt.

**Klein-Corbetha, 12. Oct.** Der f. 3. inhabitäre Bruder des Rubelfabrikanten Alder ist heute auf freien Fuß gesetzt. — Auf den Artikel im „Neues Kreisblatt“ vom 10. b. kommen wir später noch zurück.

**Kempitz, 5. Oct.** Schon mehrere Male entwendete der Diensthof Friedrich Rückert, ein noch ganz unreifer Bursche, seinem Herrn Gelder und verkaufte es. Da kein Strafgericht gestellt wurde, so wurde der jugendliche Dieb immer frecher, und in vergangener Nacht schaffte er mit Hilfe des ebenfalls jugendlichen Hermann Schmüller von hier wohl an die sieben Centner Weizen bei Seite. Durch das dabei entstandene Geräusch wurde jedoch eine im selben Gebäude schlafende Wadl aufmerksamer gemacht und so kam man am folgenden Morgen den Dieben halb auf die Spur. Von der Frechheit des Diebes kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß derselbe erst zwei Tage zuvor vom Schöffengericht wegen zu neuer Spitzbubereien und Schledrigkeiten gründlich verurteilt wurde. (L. N.)

**Leudis, 10. Oct.** In einer der vergangenen Nächte wurde bei dem Barbier und Steuerheber Horn hier ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb, der sich durch ein Fenster Eingang in die untere Stube verschafft hatte, öffnete mittels Schließel einen Schrank, in welchem er jedenfalls größere Geldebeträge vermutete. In der Ausübung seines Vorhabens wurde er jedoch rechtzeitig gestört, so daß er nur unter Minahme einer neuen Taschenuhr das Weite suchen mußte. (L. N.)

**Schladebach, 9. October.** Dem Lehrer G. Müller aus Witzschersdorf, der am 1. October d. J. in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, wurde durch Allerhöchsten Erlass der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm im Decorations am gestrigen Tage durch den Vocal-Schulinspector Herrn Pastor Me-Schladebach mit den besten Wünschen und Segenswünschen feierlich in seiner Wohnung in Keusberg überreicht.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 13. Oct. Im Süden vielfach heiter, im übrigen Gebiet vielfach neblig bis zeitweise auflockernd, vorwiegend trocken, ein wenig kühl. — 14. Oct. Zeitweise heiteres, vielfach neblig bis trübes, etwas kühleres Wetter, keine oder unerhebliche Niederschläge.

### Gewerbliches Schutzwesen.

Behaltene von Patentanwalt Sad, Leipzig. Obwohl das Patentrecht die Freiheit von Gebrauchsmustern nicht prüft, so ist es im Interesse der Erfinder doch nötig, dafür zu sorgen, daß der zu schützende Gegenstand vor Einreichung des Gesuches geheim bleibt. Beispielsweise wurde ein Gebrauchsmuster im gerichtlichen Klagenwege zur Lösung gebracht, weil dasselbe bereits vor der Anmeldung Anderen zum Kauf angeboten war, ohne daß ein Verkauf zu Stande kam.

Das Gericht erblüht hierin Offenbarung und infolgedessen müßte der Gebrauchsmusterschutz gelockert werden.

### Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 10. Oct. Eine empfindliche Strafe erhielt der Rechtsanwalt und fürkliche Notar Dr. Henning in Oetz, weil er in 45 Fällen sich des Vergehens

gegen § 348 Str.-G.-B. (falsche Beurkundung) schuldig gemacht hatte. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er bei Wechselprotokollen nicht gewissenhaft die dem Wechselinhaber gemachten Angaben über den Klenden angegeben hatte. Dr. Henning, welcher erst 31 Jahren Rechtsanwalt ist, hatte bei den unter Anklage erhobenen Fällen vielfach bei den betreffenden Firmen der Telegraphenanstalt, auf der Wechsel eingeleistet wurde? Das Landgericht Oetz hatte gegen den Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis erkannt. Gegen das Urteil hatte Dr. Henning Revision beim Reichsgericht eingelegt, die sich darauf stützte, daß zu Unrecht 45 Fälle angenommen seien, es habe eine einheitliche fortlaufende Handlung vorgelegen. Der Verteidiger machte noch geltend, daß in mehreren Fällen die Wechselinhaber Auftrag gegeben hätten, nicht zu ihnen zu kommen, und daß bekanntlich nicht gern ein Gerichtswohlsitzer und Notar in der Wohnung gesehen werde. Das Reichsgericht hat aber keinen Rechtsirrtum erkennen können und deshalb die Revision hienieden verworfen.

**Braunschweig, 9. Oct.** Ja der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Maurer Christian Gehrmann aus Wendeburg wegen Raubmordverjuch verhandelt. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Der 27jährige Angeklagte, der verheiratet und einmal wegen Diebstahls verurteilt ist, nahm am 7. Juli d. J. an dem Schiffsfeste zu Garroße Tegel und genaserte dabei, daß der 22jährige hiesige Rentner Boges aus Hagenhütte, viel Geld ansgab. Als sich dieser auf den Heimweg machte, verfolgte ihn Gehrmann, überholte ihn auf einem Nebenwege und legte sich dann in einem Chaujeegraben auf die Lauer. Als Boges vorbeigekommen war, schlich sich der Angeklagte hinter ihn her, verlegte ihm mit einem Knüttel einen so wichtigen Heil auf den Kopf, daß Boges niederraunte, zog ihm die etwa 100 bis 120 Mk. enthaltende Börse aus dem Kleiderbunde und ließ ihn dann mit Füßtritten in einen Graben werfen. Dann ging G. wieder nach dem Schiffsfeste zurück, setzte und tanzte dort und begab sich schließlich, nachdem er das noch übrige Geld in seinem Hosentaschen verborgen hatte, zu Bett. Am nächsten Morgen fand sich bei ihm ein Gedank ein, der Blutspuren an der Kleidung des Gehrmann entdeckte, worauf dieser ein Geständnis ablegte. Der schwerverletzte Boges war insipischen angeschlossen und nach dem hiesigen Marienstift gebracht worden, wo seine Wunden in 21 Tagen geheilt waren, doch liegt er noch heute im Marienstift. Der Angeklagte stante in der heutigen Verhandlung die That ein, bestritt aber, die Absicht gehabt zu haben, den Boges zu tödten, auch will er ihm keine Fußtritte verlegt, sondern nur in den Graben gelassen haben. Das Geld habe er an sich genommen, um drückende Schulden damit zu bezahlen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenverlust verurteilt; auch wurde die Zulässigkeit von Haftauslassung ausgesprochen.

### Bernichtigtes.

(In der Schöneberger Nordstraße) sind die Gemäuerungen jetzt zu einem vollständigen Abschluß gekommen. Während Nikolaus- und Schölen verlassen worden, wurden der Arbeiter Hübe, der Schanowitz Jung und der Wächter Kelgel Freitag Mittag dem Untersuchungsrichter zugeführt. Hübe erscheint der Züchterschick, Jung und Kelgel der Beihilfe und Mithilfschick dringend verdächtig. Wegen Hübe liegt auch die Anklage vor, daß er vor vierzehn Tagen auf offenem Wege am Grunewald einem Passanten mit dem Revolver in der Hand entgegengetreten und ihm Geld und Wertgegenstände abgenommen.

(Der Tod des Major Wittge) ist, wie man jetzt hört, nicht durch Leichtsinn, sondern ansehend durch einen Herzschlag herbeigeführt worden. Der 45jährige Offizier ist schon seit längerer Zeit an Brustkämpfen und ist ebenfalls auch während der Wittwe Nacht von solcher befallen worden. Deshalb verließ er das Bett, um den Kronleuchter anzuzünden. Letzteres ist ihm aber nicht mehr gelungen, sondern er ist nach dem Oeffnen des Gasbühnes sofort zusammengeklungen. Als er gegen seine Gewohnheit um 8 Uhr früh das Schlafzimmer noch nicht verlassen hatte, schloßte sein Bursche Verdad, erbach die Thür und fand den Major tot in liegender Stellung unter dem Kronleuchter. Um den Verstorbenen trauern eine Wittve und zwei Kinder.

(Eisenbahnzusammenstoß.) In einer 20 km von Pommern entfernten Eisenbahnstation ereignete sich ein großes Unglück. Ein von Rastdorf kommender Lokzug stieß hier mit mehreren fahrender Lokomotiven in einer dort stehenden Lokomotive. Mehrere Wagen wurden vollständig zerstört, viele beschädigt. Vom Personal des stehenden Zuges wurden acht Beamte schwer verletzt, ein Bremser, dem die Wäber die Füße abgehackt, starb im hiesigen Spital.

(Der Kaiser) hat der großen Anzahl von kleinen Landwirthchen des Kreises Solmar t. B. eine unerhoffte Freude bereitet. Der Monarch hat nämlich nach vorausgegangener Prüfung entschieden, daß von den 260 Reichthümern der königlichen Herrschaft Margunsdorf, welche einen Reichthum von insgesamt 1882 Mark zu erlegen haben, 288 Personen ein bedeutender Reichthum zugehörig wurde, der sich auf durchschnittlich 54 Mk. beläuft. Den Anlaß zu dieser Vergünstigung boten die schlechten diesjährigen Ernteeulergebnisse.

(Unfall des Orientzuges.) Paris (Wien). Der Orientzug Paris-Wien hatte heute früh 6 Uhr einen Unfall zu bestehen, der zum Glück ohne schwere Folgen blieb. Bei Kornwestheim in Württemberg fuhr er auf eine stützende Locomotive auf. Mehrere Wagen wurden beschädigt, zwei Angestellte der Schlafwagen-Gesellschaft verletzt; von den Reisenden kam keiner zu Schaden. Der Orientzug blieb in Kornwestheim, während ein Sonderzug die Weiterbeförderung der Personen nach München übernahm.

(Hinter gelassenen Schladen.) Dem Bodmer Angelegen und am Dornum vom 10. Oct. gemeldet: Heute gegen Mittag stürzten geliebte Schladenmassen von der Schladenfalle der „Linn“ ab und begruben eine Anzahl dort beschäftigter Arbeiter. Zwei der Verunglückten wurden als Leiden, vier schwer verletzt und zwei Arbeiter werden noch vermisst.

(Explosion.) In der landwirthschaftlichen Internat-Lan in Zwettan explodirte am Freitag ein Dampfkehl. Ein Arbeiter ist tot, zwei Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt.

(Schiffsunfälle.) Nachdem der Sturm auf der Nordsee nunmehr abgeblieben ist, laufen fortgesetzt Meldungen über keine verheerenden Wüstungen ein. Eine Anzahl Schiffe mußte von der Mannschaft verlassen und ihrem Schicksal überlassen werden. Der Dampfer „Ellisabeth“ aus

Garburg ist gesunken, die Mannschaft gerettet. Der Schooner „Robert“ ist gesunken, der Kapitän und zwei Matrosen ertranken.

Die Telegraphie ohne Draht auf hoher See.) Die beiden mit Einrichtungen für drahtlose Telegraphie ausgestatteten Dampfer der englischen Cunard-Linie haben mitten auf dem Atlantischen Ocean eine Kette von Depeschen miteinander geschickt, während sie völlig über der Schmelze von einander entfernt waren. Nach seiner Heimkehr hat der Kapitän der „Lucania“ einen genauen Bericht über die mit der „Campania“ geflossene Unterhaltung gegeben. Dem dreifachen Stundens noch Weiteren erzählt höchlich auf der „Lucania“ das Meldegeschick, und es wurde die Frage angeleitet: „Sind ihr das?“ Antwort: „Ja, Lucania.“ „Campania“: „Habt ihr etwas für uns?“ — „Ja, Lucania“ sendet die besten Wünsche für eine angenehme Reise. Alles wohl.“ Die „Campania“ antwortete: „Schönen Dank, Alles in Ordnung.“ Botenschaft von Kapitän Mac Ray erhalten. Kapitän Walter sendet an Kapitän Mac Ray eine Empfehlung. Wir haben jetzt der Absicht von Liverpool sehr schönes Wetter gehabt. Alles wohl.“ „Lucania“: Botenschaft richtig empfangen, besten Dank.“ „Campania“: „Habt ihr Eis gesehen oder Nebel gehabt?“ „Lucania“: „Nein, wir haben weder Eis noch Nebel gehabt. Satten schönes klares Wetter. Unsere Stellung ist 48° 15 Breite, 38° 39 Länge.“ „Campania“: „Besten Dank. Unsere Stellung ist 48° 50 Breite, 38° 29 Länge.“ Wir 745 traf von der „Lucania“ noch eine Mitteilung ein: „Nun, angenehme Fahrt.“ Die „Campania“ erwiderte den Gruß zehn Minuten vor 3 Uhr. Der Verkehr ohne Draht hatte also zwei Stunden gedauert. Die Schiffe waren 36 Seemilen von einander entfernt und waren gegenseitig in keinem Augenblick während der Unterhaltung sichtbar. Dies Ereignis ist auch ein Beweis für die strenge Regelmäßigkeit, mit der die Überseeferien vor sich gehen. Die vier beiden Schiffe haben genau gewußt, daß zu der betreffenden Stunde die größte Annäherung zwischen den beiden Fahrzeugen erfolgt sein mußte, und die Telegraphie ohne Draht liefert die Bestätigung dafür.

(Kaiser Friedrich.) So erzählt der augenblicklich in Berlin wohnende italienische Gesandte Bacelli, gab bei dem letzten Aufentsatz, den er noch als Kronprinz in Rom genommen hatte, auch vielfach seinem Interesse für die Ausgestaltung der Kaiserkrone Ausdruck. Er hat sich sehr lebhaft an der Bestimmung der Kaiserkrone betheiliget und verlor sich mit dem höchsten Interesse die Ausgrabungen am Vatikan. Dabei ereignete sich folgender Zwischenfall: Einmal Tages erloschen der Minister selbst auf der Ausgrabungsstätte, weil ihm angelegt worden war, daß eine besonders interessante Förderung bevorstehe. Als er an den Platz herantrat, sah er mitten unter der Arbeit einen hochgewachsenen Mann mit langen blonden Haaren, der eben ein Stein erhob, um es mit anderen Arbeitern gemeinsam anzuhängen und mit Spannung erwartetes Stück aus Tageslicht zu befördern. Als Minister Bacelli näher herantrat, erkannte er den deutschen Kronprinzen, welcher es sich nicht hatte nehmen lassen, in dem Moment, wo alles auf das Gegebene der hoffnungsvollen Arbeiten gespannt war, selbst Hand anzulegen und so sein werthvolles Interesse an diesen unglücklichen Arbeiten, die dem Minister Bacelli zum ewigen Ruhme gerechnet werden, zu bekräftigen. In der That wurde damals eines der werthvollsten Stücke zu Tage gefördert, die auf dem Forum jemals gefunden worden sind — die Statue der Victoria.

(Sitz der Gräfin Kompa glücklich?) Ein ungarisches in Pest erscheinendes Blatt meldet, daß die Scheidung der Gräfin Kompa (der früheren Kronprinzessin-Witwe Stephanie) von ihrem Gatten bevorsteht. Ein ähnliches Gerücht war in Wien bereits vor 14 Tagen verbreitet, ohne damals Glauben zu finden.

(Eisenbahn vom Kongo zum Nil.) Halbsamisch wird aus Brüssel berichtet, daß der Bau einer Eisenbahn vom oberen Kongo zum Victoria-Nyanza und Tanganika-See nunmehr beschlossene Sache ist. Die Länge der Strecke beträgt 1400 Kilometer. Durch die Bahn wird eine directe Verbindung zwischen den Nilquellen und dem Kongo erstellt.

### Militärisches.

Deutschland. Die Chinatruppen von der 3. Compagnie des 10. Infanterie-Regiments müssen, sobald sie bereit sind, am 2. bis 8. October im Lokfieber Lager in Quarantäne gelegen haben und am Donnerstag früh entlassen werden sollten, insofern Erkrankung eines Mannes an Typhus nochmals einer 12tägigen Quarantäne unter strenger Abwehrungsmaßregeln unterworfen werden. — Nach der „Köln. Zig.“ müssen die auf dem Truppenübungsplatz Bielefeld untergekommenen Mannschaften längere Zeit der ärztlichen Beobachtung unterliegen, da auf dem Dampfer „Batavia“ zahlreiche Erkrankungen von mehreren Todesfälle an Typhus vorgekommen sind. — Übungen mit Langenbooten werden gegenwärtig auf der Havel zwischen der Kaiserin des Belgard-Geniar-Regiments in Potsdam und dem Bar von Babelsberg vorgenommen. Sie sollen in den nächsten Tagen dem Kaiser vorgeführt werden.

Oesterreich-Ungarn. Die kaiserliche Militärverwaltung beschließt, wie der „W. Zg.“ aus Wien gemeldet wird, eine Umformung der Fußtruppen, indem aus 102 Infanterie-Regimenten zu vier Bataillonen 186 Regimente zu drei Bataillonen gebildet werden sollen. Gleichzeitig wird die Einführung der zweifährigen Dienstzeit und eine Reorganisation erwogen.

### Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Mode. Das vorliegende zweite Octoberheft dieser beliebten Mode- und Frauenzeitung beweist wieder, daß dem alten, vornehmen Blatte hervorragende Mitarbeiter zur Seite stehen. Schon bei flüchtiger Durchsicht fällt der Reichthum an neuen Toiletten und Modellen günstig auf. Abonnementsbestellungen nimmt jede Buchhandlung, die überhaupt irgendwo der Verlag in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87, zum Preis von Mk. 2,50 vierteljährig entgegen.

### Lotterie.

Der Kieglingslotterien von der „Internationalen Kieglingslotterie“ für 1891 in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87, am 15. October d. J. verlegt worden. Die Hauptgewinne betragen in Juwelen, Gold- und Silberfachen sowie in Kunst- und Gebrauchsgegenständen, sind jedoch bei den ersten Fällungen des Lotterietauschschusses angekauft worden.

**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familiennachrichten.**  
StadtKirche. Die Kirchensachen finden von Sonntag ab bis auf Weiteres immer um 2 Uhr Nachm. statt.

**Todes-Anzeige.**  
Nach kurzen aber schweren Leiden entschlief uns Sonnabend den 12. October unter lieber Ernst im Alter von 5 1/2 Jahren. Dies zeigen flehbetriibt an die trauernden Eltern  
**Emil Evers u. Frau.**

**Holzverkauf.**  
Am Dienstag den 15. d. M., nachm. 3 Uhr, soll am Auktionenbore das bei dem Abbruch der Klauenbrücke gewonnene eichene Brenn- und Nutzholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Merseburg, den 11. October 1901.  
Die Bau-Deputation.

**Soolweiden-Verkauf.**  
Die Soolweiden der Gemeinde Wallendorf sollen  
Sonnabend den 19. Octbr., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden. Sammelstelle: im Goethohof dalebst. Wallendorf, den 9. October 1901.  
König, Ortsrichter.

**Feldverpachtung.**  
Wir beabsichtigen von dem von uns künstlich erworbenen, in Merseburger für an der Weisenfelder Straße gelegenen, Feldplan ca. 5 Morgen zu verpachten und erfinden Pachtanten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Näheres Ansat wird erteilt von unserer Geschäftsstelle Weisenfelder Str. 25.

**Bürgerliches Brauhaus Merseburg.**  
**Speisefartoffeln** empfiehlt, sowie einige Kubren  
**Zuterrüben und Rübenkraut** hat abzugeben  
**Brünig, Neumarkt.**

**Kleines Wohnhaus mit Garten**  
zum 1. Januar oder 1. April 1902 zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**Ein Wohnhaus**  
in Derschwitz mit Scheune, Stallung und 3/4 Morgen Feld ist sofort oder 1. Januar zu beziehen, auch zu verkaufen. Zu erfragen in Merseburg, Neumarkt 51.

**Hübsches Wohnhaus**  
mit Badehaus, Hof u. Garten, für 2 Familien passend, ist preiswerth zu verkaufen. Selbstbesitzerin erf. Näheres bei Herrn Herm. Pfantsch, hier, Gothardstr.

**Ein wenig gebrauchter Badestuhl**  
mit Selbstheizung ist billig zu verkaufen  
Reichstraße 31, II.

**Ein gutes Arbeitspferd**  
steht zum Verkauf  
Goethohof Groß-Rayna.  
**1 Morgen Rübenkraut**  
zu verkaufen  
Hofherbrückenrain 3.  
Jeden Posten

**Pappeln**  
auch Windbruch kaufen  
**J. Schäfer Söhne,**  
Eckentitz.

**Geld!**  
Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an  
**H. Wittner & Co.,**  
Sammer, Selligerstr. 213.

**Gutenplan 2**  
höcherrschäftliche 2. Etage  
im Gange oder getheilt zu vermieten und  
1. April 1902 oder früher zu beziehen.  
Ebenfalls ist eine halbe 3. Etage per  
1. April 1902 zu vermieten.  
Moritz Schirmer.

**Zwei Etagen**  
Galleische Straße 24 b zu vermieten, eine der sofort u. eine per 1. Januar 1902 zu bez.  
Näheres Comptoir Weisenfelder Str. 22.  
Große einzelne Stube und Küche per sofort oder später zu beziehen.  
Hofmarkt 12

**1. Etage**  
Annenstraße 16 zum 1. April 1902 bezugsbar.  
Zu erfragen im Hofe dalebst.

Stube, Kammer, Küche zu vermieten und Neujahr zu beziehen  
**Oberbreitestr. 5.**

**Zweite Etage**  
Weisenfelder Str. 4 ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im Comptoir Markt 31.

Ein Regis im Breite von 70 Zht. ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Die Wohnung zu 48 und eine zu 60 Zht. ist sofort zu beziehen.  
**W. Richter, Sächsischer Hof.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. Jan. zu beziehen  
**Annenstraße 8.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen  
**gr. Ritterstraße 21.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Schmalstraße 15** Stube und Kammer zu vermieten und 1. Januar 1902 zu beziehen.  
Zu erfragen  
**Gothardstraße 18.** Laden rechts.

Die halbe 1. Etage ist an ruhige Leute sofort zu vermieten und per 1. Januar 1902 zu beziehen  
**Markt 25.**

Regis, Preis 28 Zht., sofort oder später zu beziehen  
**Unteraltenburg 45.**

Ein kleines Regis zu vermieten und Neujahr zu beziehen  
**Hütterstraße 20.**

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen  
**Dammstraße 7.**

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
in Schlafcabinet an einen Herrn zu vermieten  
**Gothardstraße 4.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
sofort zu beziehen  
**Markt 16, II.**

**Eine Schlafstelle**  
zu vermieten  
**Mäglerstraße 2.**

**Freundl. Schlafstelle**  
offen  
**Hütterstraße 10, pt.**

**Freundl. Schlafstellen**  
offen  
**Oberbreitstraße 1, 2 Et.**

**Freundliche Schlafstellen offen.**  
Steiner, Unteraltenburg 1, Hof, 1 Et.

**Zwei Schlafstellen**  
offen  
**Delgrube 13.**

**Wohnung,**  
best. aus 2 St. 3 K., od. 3 St., 2 K., Offerten u. A in der Exp. d. Bl. niederzul.

Eine Wohnung im Breite bis 450 Markt wird von 3 Gewächsen zu vermieten u. 1. April u. 3. zu beziehen gesucht. Offerten u. Z Z werden an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Gründlichen Unterricht im Monogram-Sticken**  
erteilt  
**Helene Borrmann,**  
Hütterstraße 12 a, II.

**Junge Sühner,**  
leiste Sendung, sind angemommen bei  
**August Pfeil.**

**Bäpche zum Plätten**  
und Glanzplätten nimmt noch an  
**Ww. Müller, Brühl 17, 1 Et.**

**Schuh- u. Stiefel-Waaren,**  
alle Sorten, große Auswahl, nur gute Waare, billige Preise.  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Wer wagt gewinnt!**  
Mit 3-Mark-Lososen der in Breuen erlaubten **Meißner Danbau-Geld-Lotterie** sind zu gewinnen **Danbau-Geld-Lotterie** 40,000, 20,000, 10,000, 2 mal 5000, 5 mal 3000, 20 mal 1000 u. noch 13,130 andere ansehnliche Geldgewinne: zusammen **Markt 375,000**, alles baar, kein Abzug. Loos-Stellungen bietet man sofort an den hst. hstl. Collecteur **Alexander Heffel, Dresden**, Gellertstraße 1, zu tätigen, da Ziehung schon vom **26. Oct. bis 2. Nov.** stattfindet (Porto u. Affe 80 Pf. extra). Verlanbt auch aca. Nachn.

**Grabeinfassungen**  
aus **Cement** liefert unter Garantie für saubere und haltbare Arbeit, für Grabeinfassungen von nur 15 Mt., für Kinder von 8 Mt. an  
**J. Sommer, Breitestr. 4**  
Ansehen gerne gestattet.

**Hilfe**  
geg. **Blattfod. Timernan, Sammer, Zischstr. 33.**

**Musik-Institut Merseburg.**  
Vollständige Ausbildung im Klavierpiel, Klaffischen und modernen Stils, **Violine und Composition, Harmonielehre, Contrapunkt, Formelehre.** Ausn. neuer Schüler täglich. Auf Wunsch Unterricht im Hause. Hochachtend  
**Otto Ziegenmeyer,**  
Konfistler, Galleische Str. 13.  
Ehemals Lehrer am Conservatorium in Wiesbaden und in Frankfurt a. M.

**Holzpanzoffeln,**  
bauertast und billig, bei  
**H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof.**

**Fahrrad-Reparaturen**  
auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.  
Alle Fahrradteile auf Lager.  
**O. Erdmann, Stufenstraße 4.**

**Simbeer-, Johannisbeer-, Kirch- und Apfelfinen-Saft**  
à 6 Pfund 60 Pf., bei größeren Posten billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**

**Gegenstände zur Versteigerung**  
übernimmt jederzeit und löst abholen  
**L. Albrecht, Auctionator, Sand 1.**

**Von der Reise zurück!**  
**Dr. med. Kulisch**  
Arzt für Harn- u. Blasenleiden sowie Hautkrankheiten,  
**Halle a. S., Leipzigerstr. 100.**

Empfehle echt römische und deutsche  
**Violinaiten, Cello, Contrabass, Zither**  
und für alle anderen Instru-  
mente stets am Lager.  
**Hugo Becher,**  
an der Geisel.  
NB. Mundharmonica in großer Auswahl wieder eingetroffen.

**Gentner's**  
(Thranfett) Schuhfett  
in roten Dosen  
mit dem  
Kaminfeiger  
macht  
erhält  
das Leder  
weich,  
dicht  
dauert  
Gentner's  
Wachse  
in roten Dosen  
erzeugt auch auf  
Felltem Leder  
wieder  
schönsten  
Glanz!

**Carl Gentner**  
GÖPPINGEN.

In den meisten Geschäften zu haben  
**Carl Gentner**  
GÖPPINGEN.

Zu Merseburg bei **Paul Berger, Wilhelm Kieslich, A. Weizel, Domplatz.**  
Von Montag den 14. d. M. ab

**übernehme ich meine Wäscherolle selbst.**  
**A. Wölbliug,**  
Glockstraße Str. 5, I.

**Wohnungs-Veränderung.**  
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich meine Geschäftshandlung nicht mehr **Sitzberg 21, Jorden** befindet.  
**Kurzestraße 5**  
**Gustav Ehrentraut,**  
Zaubenhändler.

**H. Wassermeyer,**  
Schneidermeister,  
Seitenbeutel Nr. 11,  
empfeilt

**Winter-Joppen** für Herren v. 3,50 Mt. an,  
**Winter-Joppen** für Damen v. 7,50 " "  
**Knaben-Anzüge** v. 2,50 " "  
**Zwischen-Joppen** v. 1,50 " "  
**Kleinfach u. Lederhosen** v. 2,25 " "  
**Wandmacher-Hosen und -Anzüge**  
einzelne **Soien, Westen und Jackets,**  
**Bellerose-Mäntel, Winter-Paletots,**  
**Leichen-Hosen** von 75 Pf. an,  
Alles in großer Auswahl.

**Anfertigung nach Maß**  
in dringenden Fällen innerhalb 24 Stunden. Anproben bei Herren von außerhalb in 2-3 Stunden unter Garantie guten Passens.  
Morgen Montag von 4 Uhr ab

**frisch geräucherte Seringe.**  
**K. Hennicke.**  
Aene Niederlage

**ff. Dessert-Weine**  
der Deutschen Central-  
Bodega in Berlin  
bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung,  
**Samos, Portwein, Sherry, Vermouth, Madeira, Malaga, Marsala**  
in ganzen und halben Flaschen.

**Conditorei Schönberger.**

**F. Wilh. Meier,**  
Schneidermstr.,  
jeht kl. Sixtistrasse 5,  
empfeilt sich zur

**Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe**  
und sichert bei sauberer Arbeit tadellosen Sitz, prompte Bedienung und solide Preise zu.  
Näheres sämtliche Neuheiten zu Diensten. Auch Annahme von Stoffen.

**Gutkochende Hülsenfrüchte**  
als: ungeschälte **Victoria-Erbisen,** geschälte **Erbisen, grüne Erbisen, extra große Binsen, weiße Bohnen** empfiehlt  
billigst **R. Bergmann,**  
Markt 30.

**Dr. Schrader-Magdeburg.**  
Mil.-Vorb.-Anstalt, seit 1892, zum  
Rührriß, Ginz., Examen.  
Kleinaufnahme, erstkl. Pensionat. Prospekt.  
Vericht über neue aldn. Erlöse a. Verifikation.

**Seltene Gelesenheit**  
235 Stück nur Markt 3,50.  
1 prachtvoll verg. Uhr sammt schöner Goldkette genau gehend 3jähr. Garantie, 1 f. Cigarrentasche, 1 f. Cigarrenschäber, 1 eleg. Geldbörse, 1 pr. Taschenkalender (1892) sammt Kamm, 1 Garntur Double-Gold-Wandstimm- und Pendeluhren, alles mit Patentziffer, 1 pracht. Ring, goldniet mit Brill. Edelstein, auch für Damen, 1 pr. Granatarmband mit Brillantkamm, 1 eleg. Nadelstiftzeug, 1 f. gebund. Notizbuch, 1 sehr eleg. Damenbroche, Nadel letzte Neuheit, 1 paar Boutons mit Brillantkamm, sehr schön, 1 Silberdrückapparat sammt Stahlringe und Handhubschloß, amerik. Fabrikat und noch 170 Stück ddn. Gegenstände, im Ganze unentbehrlich, alles neu mit der Uhr. Die allein das Geld werth ist, kostet Mt. 3,50. Verlanbt gegen Nachnahme durch das Versandhaus  
**S. W. Jöffler, Postfach 18,**  
Nicht lösendes Geld retort.



Zu Merseburg bei **Paul Berger, Wilhelm Kieslich, A. Weizel, Domplatz.**  
Von Montag den 14. d. M. ab  
**übernehme ich meine Wäscherolle selbst.**  
**A. Wölbliug,**  
Glockstraße Str. 5, I.

**Kräft. Obstbäume,**  
gute Sorten,  
**Weinfelder und Stachel-**  
**beersträucher**

empfehlte  
**Henschkel, Lemmer Str. 4.**

**Welt-Panorama.**  
Neueste Wanderung  
durch die Türkei.  
Smyrna, Solontli, Konstantinopel.  
Herrliche Reise.

**Dienstag den 15. October**  
im Saale des „Cafino“

**öffentl. Vortrag**  
über die Entwicklung und Ereignisse  
des Süd-Afric. Burenkrieges  
nach eigener Erlebnis des Herrn **L. N. N.**  
N., welcher noch die Vorführung von  
**100 Bild**

**Riesenlichtbildern,**  
Kriegs-scenen, Landschaften darstellend, in  
interessanter Weise erläutert wird.

Karten im Vorverkauf: 1. Platz 40 Pfg.,  
2. Platz 25 Pfg. bei den Herren Carl Henneke,  
Bahnhofstr., Frohner, H. Witteritz, und Otto  
Glaske, Schulstr. An der Abendkasse: 1.  
Platz 50 Pfg., 2. Platz 30. Pfg.  
Ein Theil des Reinertrags ist zum  
Behen des Burenfonds bestimmt.

**Caroussellfahrt**  
am „Thüringer Hofe“.  
Dazu ladet herzlich ein  
**K. Pieritz.**  
Humoristischer Theater-Club  
**„Concordia“**

hält Sonntag den 13. October, von abends  
8 Uhr an, im **Cafino** sein  
**Bergnügen**  
ab. Zur Aufführung gelangt:  
**Der Burenkrieg in Transvaal.**  
Diese Aufführung findet im freien Saale statt.  
Herauf: **Fanz.**  
Der Vorstand.

**Geiselschlösschen.**  
Täglich Concert,  
sow. viele and. Unterhaltung  
für Jedermann.  
**Julius Grobe.**

**Gasthof „grüne Eiche“**  
Gesellschaftszimmer mit Piano, ca.  
60 Personen fassend, ist noch einige Abende in  
der Woche frei.

**Daner's Restauration.**  
Heute Sonntag  
Gänse, Enten, Hühner-Auskegeln.

**Schkopau.**  
Sonntag den 13. Oct. ladet zur  
Freundlich ein  
**Zanzunft**  
**W. Grosse.**

**Goldne Angel.**  
Montag Abend  
**H. Karpfen blau u. polnisch.**

**Weintraube.**  
Sonntag den 13. d. M., von nachmittags  
3 Uhr an.

**Zanzvergnügen.**  
ES ladet ergebenst ein  
**Fr. Pietschmann.**

**Rauch-Club**  
**„Brasil“**  
Sonntag den 13. October, Nachmittags,  
Zünchen in **Leuna.**

# Blumenzwiebeln

für den Garten, Töpfe und Gläser, in allen Sorten viele ich in diesem Jahre  
in einer ganz besonders guten Qualität sehr preiswerth an.  
Neberesime auch das

**Antreiben bei mir gekaufter Zwiebeln**  
**auf Gläser**

kostenlos, so das jeder Mißerfolg ausgeschlossen ist.

**W. Wittenbecher, Handlungärtner,**  
am Neumarktsthor 1.

## Cacao,

garantirt rein, holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund  
von 30 Pfg. bis zu 1 Mark, empfiehlt

### Friedrich Lichtenfeld,

Entenplan 7.

**Ed. Cohn, Halle a. S., Leipzigerstr. 1,**  
im Rathhaus.  
Beliebiges Spezialgeschäft reeller  
**Herren- und Knaben-Garderoben,**  
gewogen auswähligen Käufers auf seine streng feilen, aufgedruckten und am Gegenstand  
bestimmten Preise  
**10 Prozent Rabatt.**



**Montag d. 14. Oct., abends 8 1/2 Uhr,**  
im Saale des „Zioll“  
**öffentlicher Vortrag**  
über das Thema:  
**„Die erbliche Belastung u. die Vererbung  
von Krankheiten.“**  
Redner: **Redacteur Herr Reinhold Gerling**  
aus **Crailsheim-Berlin.**  
Einstritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. Die Mitgliedskarten sind am Eingang vorzulegen.  
Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. beabsichtigt hier in  
Merseburg sogenante **Meisterkurse** zu errichten.  
Um über die Bedeutung dieser Kurse in Handwerkskreisen  
möglichst Aufklärung zu verschaffen, werden sämmtliche Hand-  
werker Merseburgs und Umgebung auf

**Sonntag den 13. October cr., nachmittags 4 Uhr,**  
im Saale der „Reichskrone“ zu einer  
**öffentlichen Versammlung**

eingeladen, in welcher der Secretär der Handwerkskammer oder  
ein Vorstandsmitglied über das Wesen und die Bedeutung dieser  
Meisterkurse Vortrag halten werden. Im Interesse der Hand-  
werker wird um zahlreichem Besuch gebeten.

**Die Vorstände der Baugewerks-, Tischler-  
und Bäcker-Innungen.**

Der dramatische Verein  
**„Freie Volkshühne“**  
hält Sonntag den 13. October cr.,  
abends 8 Uhr, in der „Zanzunft“  
**Theaterabend mit Voll**  
ab. Auf vielseitiges Verlangen  
**Schuldig.**  
Drama in 3 Aufzügen von H. Hof.  
Freunde und Gönner ladet ein  
Der Vorstand.  
NB. Die Mitglieder werden aufmerk-  
sam gemacht, das jeden Dienstag nach  
einem Theaterabend **Versammlung**  
stattfindet.

## Schiess-Club

Merseburg.  
**Unser Vergnügen**  
findet Sonntag d. 13. d. M., Nach-  
mittags und abends von 8 Uhr ab, im  
**Angarten**  
statt.  
Der Vorstand.

**Grosskayna.**  
Heute Sonntag ladet zur  
**Zanzunft**  
Freundlich ein **E. Schanke, Gastwirth,**

**Kunstausstellung**  
im hiesigen Schlossgarten-Bavillon.  
Offnet Sonntag von 11-2 Uhr und  
Montag von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.  
Einstrittsspreis für Nichtmitglieder des Kunst-  
vereins 20 Pfg.  
Der Vorstand.

## Künstler-Concerte.

Die Künstler-Concerte im hiesigen Königlichen  
Schlossgarten-Bavillon finden statt am  
**25. October, 29. November,**  
**28. Januar, 28. Februar.**

Den bisherigen Abonnenten bleiben die  
Karten zu den von ihnen hingekauften Plätzen  
**bis 15. October**

in der **Stollberg'schen Buchhandlung**  
rezevirt.

Abonnementspreis für 4 Concerte nummerirt  
8 M., nicht nummerirt 3 M.

„Reichskrone“ **Merseburg.**  
Mittwoch d. 16. October 1901, abends 8 Uhr,  
Sinnliche **Dresdner Gesammt-**  
**Vorstellung**

u. Gastspiel v. **Ferdinand Rinald,** Regl.  
Gastspiel, u. **Wilhelm Lück** v. Berlin.

**Er muss auf's Land.**  
Gastspiel v. **Wahad Dratsch** u. **Friedrich**  
Sperdy 1.75, 1. Platz 1.- M., Saal 60 Pfg.  
im Vorverkauf in der **Angarten-Handlung** von  
**Emil Frahnert, H. Ritterstraße.**

**Fröbelscher**  
**Kindergarten.**  
Anfang: **Montag den 14. October.**  
Aufnahme neuer Schlinge am **1. und 15.**  
jeden Monats. **Lucie Schaeffer.**

Offen finden  
**Handelschüler oder Lehrlinge**  
gute Pension in Leipzig. Näheres durch  
die Exped. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange die  
Allgemeine **Belangen-Zeitung, Merseburg.**

**Einen Lehrling**  
heißt ein **H. Presch, Barbier u. Friseur,**  
**Hofmarkt.**

**Junges Mädchen,**  
welches längere Zeit im Geschäft thätig war,  
sucht 15. November unter bescheid. Ansprüchen  
Stellung. Gest. Offerten mit näheren Angaben  
u. „Verfängerin“ an die Exped. d. Bl. erb.

**Eine Aufwartung,**  
welche des Kochens kundig ist, wird gesucht.  
Offerten unter **B A** sind in der Expedition  
d. Bl. niederzuliegen.

Zum sofortigen Antritt eine saubere  
**Aufwartung**  
gesucht **Kolleische Str. 13.**

**Aufwartung**  
sofort gesucht. Zu erst. **Dammstraße 1.**

Für die uns anlässlich unserer gold-  
nen Hochzeit von allen Seiten zu  
Theil gewordenen Ehrungen sagen wir  
hiermit nochmals unsern besten Dank.  
Dank für die vielen ehrenreichen Geschenke,  
Dank dem Herrn Pastor Schuppen für  
die zu Herzen gehende Rede und dem  
Herrn Lehrer Korn nicht der Schule  
jugend für den schönen Gesang, sowie  
auch Dank für das uns dargebrachte  
schöne Ständchen. Alle diese Beweise  
der Aufmerksamkeit haben uns sehr  
erfreut.

**Pretzsch, 12. October 1901.**

**Wilhelm Dähne u. Frau.**  
Allen Freunden und Bekannten sage noch-  
mals bei meiner Abreise nach Nord-Amerika ein  
**herzliches Lebwohl!**  
**Olga Steinbach geb. Kallsof.**

**Eingefandt.**  
Der **Gasthof Hühne** hat einen neuen Besit-  
zer erhalten und soll derselbe ein sehr thätig-  
er Mann sein. Es dürfte daher nun  
mancher Merseburger veranlaßt werden, nach  
dort einen Sojagergang zu machen. Gute Ge-  
tränke und Speisen sind stets zu haben. Auch  
ist daselbst ein Materialgeschäft entstanden und  
wird es nicht mehr lange dauern, dann ist  
dieses Gollhehle geworden.

**Die Petition**  
gegen den neuen Zolltarif  
liegt bei den Herren  
Restaurateur **Dauer, Neumarkt 61,**  
Restaurat. **Grobe, Sand 7** (Geisela-  
höfchen),  
Kaufmann **Henneke, Bahnhofs-**  
straße 1,  
Kaufm. **Kunadt, Unteraltburg 20,**  
Kaufmann **Taitza, Neumarkt 71**  
und in der **Exped. des Corre-**  
spondenten, **Delgrube 5,** zur Unters-  
zeichnung aus.

Solalnachrichten.

Merseburg, den 13. October 1901.

Ob die Fenster offen oder geschlossen zu halten sind, das ist auch ein Stück Wohnungsfrage, seitlich nicht der volkswirtschaftlichen, sondern der hygienischen. Wie jenseit in solchen Dingen, verhalten sich die Menschen dabei sehr verschieden, und es ist schwer zu sagen, was das Richtige ist, da eben Gutes sich nicht für Alle schiedt. So müssen für viele die Fenster des Schlafzimmers dauernd, Sommers und Winters, geöffnet sein, wodurch aber im Winter nur unbehaglich kalte, an heißen Sommertagen ebenso unangenehm warme Schlafräume entstehen. Auch für die Nacht werden offene Fenster bei Schlafstätten oft empfohlen. Manche die von Jugend an daran gewöhnt sind, fühlen sich auch in höherem Alter dabei wohl; andere aber, die erst in mittleren Jahren damit beginnen, holen sich eine Erkältung. Wie Prof. Dr. Weidinger in den "Blättern für Volksgesundheitspflege" mit Recht anführt, spielt dabei die körperliche Constitution, das Alter, die Gewohnheit eine große Rolle. Man kann nicht generalisieren und von dem eigenen Empfinden und Befinden auf Andere schließen und diesen empfehlen, eine Sache zu thun oder zu lassen. Besonders schlimm sind gewisse Kanakiller der offenen Fenster. Diese glauben, auch bei höherer Sommer-temperatur frische Luft durch das offene Fenster nötig zu haben, und bringen dadurch die Stubenwärme in ungebührlich hohe Temperatur, die um 3-5 Grad diejenige übersteigen kann, welche sich bei geschlossenen Fenstern bilden würde. Fenster sollten im heißen Sommer nur nachts geöffnet werden, wo die Temperatur der äußeren Luft um 8-10 Grad unter die höchste des Tages sinkt; sobald am Tage das Thermometer über die Zimmertemperatur steigt, sollten sie geschlossen werden und bis spät abends bleiben. Jezt, in dem kühlen Herbst, können die Viebbaber offener Fenster in anderer Weise dadurch Unheil anrichten, daß sie im Zimmer schädliche Zugluft entstehen lassen. Durch jede Luftbewegung wird die Wirkung einer bestimmten Temperatur sehr verändert. Es entsteht eine raschere Abkühlung des Körpers, nicht bloß an den unbedeckten Körperstellen, wie namentlich an Gesicht, Hals, Händen, sondern auch an den bedeckten, soweit sie der Strömung entgegenstehen. Die Luft erweist sich dadurch kälter, obwohl sie dieselbe Wärme behält. Ist also die umgebende Luft sehr heiß, so empfinden wir die Luftbewegung kühlend und angenehm. Ist aber die Temperatur schon an und für sich die für das betreffende Individuum normale, so kann die durch Zugluft sich einseitig fortpreisende Abkühlung den Körper zur Erkältung disponieren; es kann ein Schnupfen, ein Husten entstehen, rheumatische Beschwerden, sogar Gelenksentzündungen. Darum also Vorsicht mit den offenen Fenstern!

Wichtig für Hundebesitzer! Viele Hunde haben die able Gewohnheit, Radfahrer anzufallen. Welche pekuniären Folgen nun für den Hundebesitzer folgt ein Ueberfall nach sich ziehen kann, beweist folgender Fall. Der Schmied Hans Jürgen Sw. aus D. durchfuhr im Juli 1899 die Dorfstraße in Z. und wurde von dem Hofhund des Landwirts Fr. überfallen und in die rechte Wade gebissen. Sw. verlangte als Entschädigung für veranlaßte Kurkosten und Verdienstentzug während ca. 7 Monaten — so lange dauerte die Heilung der Wunde — 1084,65 Mk., wovon ihm das Landgericht in Hensburg 826,05 Mk. nebst Zinsen zurkannte. Außerdem beanpruchte Sw. als Ersatz für erlittene dauernde Erwerbsverminderung 1000 Mk., krenigte sich aber im Wege gültiger Einigung mit 700 Mk. Somit hätte der Hundebesitzer dem Landwirt Fr. 1526,05 Mk. abgeben von den Prozesskosten, gekostet, wenn er nicht bei der Oberbairischen Versicherungs-Gesellschaft in Mauthelm gegen Haftpflicht versichert gewesen wäre, welche im Ganzen 1861,96 Mk. aus Anlaß dieses Falles zu ersetzen hatte.

Zur neuen Reichsrechnung macht der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler folgendes bekannt: "Verschiedene Anfragen aus den Kreisen des Verlagsbuchhandels über den Zeitpunkt, wann die neue Reichsrechnung veröffentlicht und in die Schule eingeführt werden wird, veranlassen uns zu der Mitteilung, daß nach unserer Kenntnis hierüber Bestimmtes noch nicht gesagt werden kann. Das Ergebnis der "Orthographie-Konferenz", an welcher seitens des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler die Herren Ernst Veltzer, i. H. Weidmannsche Buchhandlung in Berlin, und Dr. Alfred Giesecke, i. H. V. O. Teubner in Leipzig, teilgenommen haben, ist jetzt zunächst protokolllarisch festgehalten und es handelt sich nun darum, daß die beteiligten deutschen Regierungen ihre Zustimmung zu den gefaßten Beschlüssen erteilen. Sobald diese erfolgt ist, wird das neue "Regelbuch" veröffentlicht werden. Sollte dies

bis etwa zum 1. October nicht möglich sein, so wird, wie wir glauben, die königlich preussische Regierung nicht verlangen, daß zu Beginn nächsten Jahres schon Schulbücher mit der neuen Rechtschreibung vorliegen. In jedem Falle muß also den Verlegern von Schulbüchern gerathen werden, mit dem Druck neuer Auflagen nicht vor dem Herbst zu beginnen. Bis dahin hoffen wir schon bestimmte Auskunft über die Lage der Sache geben zu können."

Die Züchtigung fremder Kinder. Die oft aufgeworfene Frage, ob man unter Umständen das Recht habe, fremde Kinder zu züchtigen, ist, im Gegenfalle zu der bisherigen juristischen Praxis in Preußen und wohl auch in den meisten übrigen Bundesstaaten, letzter Tage von dem Düsseldorf'schen Landgericht bejahend beantwortet worden. Ein Steinmacher hatte zwei elf- und zwölfjährige Knaben, weil sie ihn mit Steinwürfen verfolgten, kurzer Hand gepackt und derb geprügelt. Der Staatsanwalt beantragte, obwohl er zugab, er müsse, daß die Jungen Strafe verdient hätten, Befreiung, da man keine Nothwehr annehmen könne. Das Richtercollegium war jedoch der Ansicht, daß man sich unnütze Mühe, die mit Steinen wirfen, gar nicht anders als durch körperliche Züchtigung auf frischer That vom Halbe halten könne, daß der Angefallte also im Falle der Nothwehr gehandelt habe, und sprach ihn frei. Die sächsische Gerichtspraxis hat dem Kinde eines Andern gegenüber ein sogenanntes abgeleitetes Züchtigungsrecht festgesetzt. Die Züchtigung ist jedoch nur berechtigt unter der dreifachen Voraussetzung, daß die betreffenden Angelegenheiten derart waren, daß ihnen nur durch sofortige Züchtigung begehrt werden konnte, daß ferner das Anrufen der Eltern nicht zu ermöglichen war, und daß von dem Züchtigenden angenommen werden konnte, er handle im Sinne der Eltern des Kindes.

Gegen die Diebstähle auf dem Wasser. Die im deutschen Stromgebiet der Elbe gelegenen amtlichen Handelsvertretungen haben eine größere Gelbswame bereit gestellt, um daraus demjenigen, der eine Veruntreuung oder Unterschlagung an Kaufmannsgütern auf der Elbe und ihren sämtlichen Zuflüssen einschließlich der mäandrischen Wasserstraßen mit dem Erfolge einer rechtskräftigen gerichtlichen Verurteilung des Täters oder Hehlers oder mit dem Erfolge des Schadenersatzes zur Anzeige bringt, in der Regel eine Belohnung von 50 bis 100 Mk. zu gewähren. Gesuche sind an die Handelsämter zu Magdeburg zu richten.

Das Finanzministerium hat folgende allgemeine Verfügung auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Vermehrung von Doppelbesteuerungen, erlassen: Auf eine Beschwerde über Doppelbesteuerung hat der Bundesrat in der Sitzung vom 20. Juni 1901 beschloffen, daß das Einkommen, welches persönlich haftende Gesellschafter einer Commanditgesellschaft auf Aktien als solche beziehen, als Einkommen aus dem Betrieb eines Gewerbes im Sinne des § 3 des Gesetzes wegen Vermeidung der Doppelbesteuerung vom 13. Mai 1870 anzusehen und demgemäß nur in demjenigen Bundesstaate, in welchem das Gewerbe betrieben wird, zu den direkten Staatssteuern heranzuziehen ist. Im Anschluß hieran wird auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Vermehrung von Doppelbesteuerungen, vom 18. April 1900 bestimmt, daß das Einkommen, welches die persönlich haftenden Gesellschafter der in Preußen domiziliten Commanditgesellschaften auf Aktien als solche beziehen, dem Einkommen aus preussischen Gewerbe- oder Handelsanlagen im Sinne des § 2b des Einkommensteuergesetzes vom 25. Juni 1891 gleich zu achten ist.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den intern 8. Sept. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 279 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Juli d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 10, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 76, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 82, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 57, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 27 und f. mehr als 35,0 in 27 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Rheyt in der Rheinprovinz mit 10,8 und die höchste die Stadt Burg in der Provinz Sachsen mit 55,8 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtemonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Wittenberg 14,2, Mühlhausen 16,7, Naumburg 17,9, Weismars 20,7, Erfurt 20,8, Althausen 20,9, Zeitz 22,1, Erfurt 22,5, Nordhausen 22,6, Schönebeck a. O. 22,6, Merseburg 22,8, Halberstadt 24,7, Eisleben 27,5,

Magdeburg 27,6, Duedlinburg 32,6, Stendal 37,8, Halle 38,0 (ohne Drifstende 34,4) und in Burg — wie schon oben angeführt — 55,8. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Juli d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 120 Orten, mehr als 600 von je 1000 versterben in 13 Orten, unter diesen auch Stendal mit 618 und Burg mit 1088. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Juni d. J. wesentlich verschlechtert zu haben.

Das vergangene Zeit — für unsere Zeit.

Vor 300 Jahren, am 13. October 1601, starb der berühmte Astronom Tycho de Brahe, einer der gelehrtesten Gelehrten jener Zeit. Aus einer alten und angesehenen dänischen Familie stammend, konnte er sich, im Besitze eines ansehnlichen Vermögens, lediglich der Wissenschaft widmen. Friedrich II. von Dänemark überließ ihm die Insel Hven im Sund, wo Brahe eine Sternwarte, die "Klantenburg" erbaute, die mit feinsten Instrumenten und Apparaten ausgerüstet, eine Pfanzölze der Astronomie fast ganz Europa wurde. Nach dem Tode des Fürsten wurde er von Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen, wo er ebenfalls in hohem Ansehen stand. Neben einigen seine ganzen verschollenen Instrumente nach der Schlacht am weißen Berge verlor. Brahe verließ seinen astronomischen Beobachtungen mit Hilfe seiner verdienstlichen Instrumente einen Grad von Genauigkeit, den keiner seiner Vorgänger oder Zeitgenossen erreichte. Das von Brahe aufgestellte Weltbild hat heute nur noch historisches Beiz; bei ihm bildeten die Erde den Mittelpunkt der Welt; sie wurde von Sonne und Mond umkreist und um die Sonne bewegte sich die Planeten.

Vor 70 Jahren, am 14. October 1831, wurde Leopold III. König der Belgier anerkannt. Der Prinz von Sachsen-Coburg, der auf den belgischen Thron berufen worden, hatte diese letzte Anerkennung seitens der auf der Londoner Konferenz versammelten Mächte weniger dem Intereffe für seine Person, als der Wertschätzung der Mächte zu verdanken, daß im Falle der langen Föderung die republikanische Partei die Oberhand gewinnen könnte. Man dachte aber damals nichts so sehr, als eine Republik gerade an dieser Stelle. So anerkannte man dem konstitutionellen dem geistlichen König und ludte die Liberalen dadurch zu verführen, daß man ihnen eine heftigste Verfassung gab und die Verfassung dabei, daß die Kirche unabhängig vom Staate wurde.

Bermischtes.

Der Schatz der toten Kaiserin. Aus Athen schreibt man: Die Hülle des "Mausoleum" aufstehende Stadt Gortas ist behändig von größeren und kleineren Parten belebt. Unermüdlich vertheilt hier die Bewohner der umliegenden Berge ihre Kräfte in das klare Wasser, um die wunderbaren Quellen an das Licht des Tages zu heben, die hier einst Kaiserin Elisabeth von Oesterreich versenkte, um dem unermüdlich verthollenen Geheime durch Regen im Gewässer den ihm abhanden gekommenen natürlichen Glang und Schimmer wiederzugeben. Die Kaiserin soll dann den Schatz im Schloß des Meeres vergessen haben und abgereicht hat, ohne ihn wieder gehoben zu haben. Man fahrt der verthollene mäandrische Schatz seiner Erlösung aus dem Meeresbunde. Der Kaiser der Landeute, ihn zu heben, ist so groß, daß je darüber die Befestigung ihrer Altentänne und Beträgen völlig vernachlässigen.

Europäische Kultur auf Samoa. Wie der "Kön. Ztg." aus Apia gemeldet wird, pflegen die Samoaner mit besonderer Vorliebe das den Engländern abgeleitete Cricket-Spiel. Ganze Dörfer liefern sich gegenseitig Gefechte bis zu 200 und 300 Dollar. Es herrscht in solcher Zeit eine Spannung unter Jung und Alt wie etwa in Deutschland unter den Mitgliedern der verschiedenen zu einem Weltfest ausziehenden Gesehgereute. Soll eine neue Kirche gebaut werden, so können die Dausihen nicht leichter und schneller aufgebracht werden als durch Cricket-Turniere zum Besten des Kirchenbaues. Gegen einen neuen Spielplan, den die Samoaner von den Westlern übernommen haben, wendet sich eine vor Kurzem erlassene Verfügung, welche das Cricket-Spiel verbietet. Man kann in Apia kaum jemals im Jahre eine Siegesfeier betreten, ohne eine oder mehrere Cricketfeiern zur gefälligen Einleitung vorzuführen. Bald kann man für ein Loos von vier Markt ein Pferd gewinnen, bald eine goldene Uhr, ein Segelboot, ein Fahrrad, ein Klavier, einen Diamantstein u. s. w. Das scheint manchen der in Geduldgelegenheiten recht praktischen Samoaner nicht so leicht ergehen zu sein; denn wenn so ein Säuppling ein Spielzeug verliert und Dose kaufen müssen keine Leute je schon —, so kann er leicht den doppelten bis vierfachen Preis dafür einheimen.

Gesundheitspflege.

Das Kapitel der Zahnpflege hat Schulkindern zu den Vorgehen der geprüften Zahnärztl. Meßner in dem nicht zu beachtenswerth, wozu in der "Zehlfahrt für Schulpflichtige" berichtet wird. Die dortige Zahnpflege hat auf Veranlassung der Schulärzte folgenden Hinweis jedem Kinde mit nach Hause geben: An die Eltern der Schüler! 1. Die Eltern werden eindringlich gemahnt, bei ihren Kindern auf eine sorgfältige und regelmäßige tägliche Zahnpflege zu achten. 2. Schichte und zehnte Zähne sind häufig die Ursache von schweren Karies- und Verrottengehrungen. 3. Täglich, am besten morgens und abends, sollen die Kinder mit Zahnpulver und etwas Wasser die Zähne putzen. Jedes Kind muß seine eigene Bürste haben. 4. Kranke Zähne sind möglichst beim Beginn der Erkrankung von einem Zahnarzt behandeln zu lassen, da nur bei frühzeitiger Behandlung Aussicht vorhanden ist, den kranken Zahn zu erhalten.

3. Elternschaft. Mittel gegen Schnupfen. Man geht in die hohe, Hand eine oberhalb Partion Selt einer gut reifen Citrone und sich befinden durch die Blase in den Mund. Zwei bis vierer Aufzungen gehen zur Geltung. Auch bei chronischer Entzündung und solchen, die sich im Glande localisieren, soll das Verfahren ausgezeichnete Wirkung thun.

erte.
gen künftigen
am
ender.
mar.
hieben die
gaben Pfäzen
er
schhandlung
nummerirt
eburg.
den 8 Uhr.
besamant-
inald. Kgl.
ek v. Berlin.
land.
Friedrich.
Saal 60 Pf.
handlung von
ertrabe.
er
en.
October.
l. und 15.
nauer.
brlinge
dieses durch
die
annablm.
n
n v. Feisue.
hen,
kältig war.
Anfänglich
en Angoben
d. Bl. erb.
ung.
d.
Expediton
andere
Er. 13.
ng
mirake 1.
mirer gols
eigen zu
sagen wie
en Dank.
Geigent,
uppen für
und dem
er Schula.
sowie
gebrachte
Beweise
uns sehr
1901.
Frau.
joge noch
mertha ein
hl.
s. Kallfj.
neuen Be-
schr fisch-
boeder nun
den, nach
Gut Ge-
den. Auch
anden und
, dann ist
m
ltarif
markt 61,
(Geifels
Bähnhs
burg 20,
markt 71
Corre-
ur listere

Zur Einrichtung und Führung der Bücher (Abfchluß), Einleitung aller schriftl. Arbeiten, Aufertigung von Klagen, Reclamationen, Gesuchen u. s. w. empfiehlt sich druck. erfahr. Person. Gef. Offerten unter A Z 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.



**Leiterwagen**

blau oder eisenfarbig lackirt, sowie auch rothe, die sogenannten

**starken Gebirgswagen**, empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Otto Bretschneider**,  
Eisenwaren-Handlung, Al. Ritterstraße

**Conditorei Schönberger**

empfehlen:  
**Kaffeegebäck**  
von Plunder, Blätter, Kuchen und Würbeteig zc. von vorzüglichem Geschm. Im Auschnitt stets vorhanden und wird auf Bestellung jede Art und Größe prompt geliefert, eben sowohl **Eis, Fürst Pückerl u. and. Sahnepfeisen etc.**

**Biscuits und Cakes**  
sind frisch angefertigt: **Volts-Biscuits 50**, **Windsor 60**, **Queen 100**, **Wald 120** und **Albert 120** Pfg. per Pfd.

Gesellig erlaubt!  
Nächste Ziehung 15. October.  
Jährlich 12 Gewinnzahlungen mit ab-  
wech. Summestücken in RM. 300 000,  
150 000, 120 000, 90 000,  
45 000, 30 000 zc. etc.  
Jedes Loos ein Treffer, 10  
bieten die aus 100 Mitteltieren besteh.  
Serienloosgesellschaften.  
Monatlicher Beitrag 4 Mk.  
pro Antheil und Ziehung.  
Offerten zu richten an  
**Schwela & Co.**, München 36, Nr. 297.

**Alle Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen etc.** werden schnell und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.  
**Gustav Schwendler**  
Merseburg, Karlstraße.

Wasche mit  
**Luhns**  
Wasch-Extract

**Sämmtliche Polster-Arbeiten**  
n. u. außer dem Hause sowie auch Land übernahm  
**Alexander Schubert**,  
Sattler und Tapezierer,  
Clobigkauer Str. 17.  
Gleitzzeitlich mache ich auf die für 6 bis 8 Jahre garantierten  
**Stroh-Matratzen**  
aufmerksam.  
Um gültige Zuneigung bittet D. O.  
Bestellungen nimmt auch Herr Kaufmann  
**Schurig, Oberreitstr. 4.** für mich entg.

**PATENTE etc.**  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

**Praktische Hochzeitsgeschenke!**  
ff. Emaille  
braun u.  
neubl.  
ein großer  
Becken ein-  
getroffen bei  
**H. Becher, Schmalkstr. 29.**  
NB. **Große schwere Eimer**  
à 1,00 Mk.

**Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen**  
**BERLIN 1901.**

Von der Jury wurde den  
**SINGER Nähmaschinen**  
die vom Königl. Ministerium des Innern gestiftete

**GOLDENE MEDAILLE**

der höchsten Preis der Ausstellung zuerkannt.  
Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Ruf durch die unübertroffenen, vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Facilitate auszeichnen.  
**SINGER Elektromotoren**, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.  
**SINGER Kraftbetriebs-Einrichtung** neuester Construction.

**Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Merseburg,**  
**Breitestraße 1.**

Speise-Chocolade  
**AMATO**  
Grüne Packung 50 Pfg.  
Braune Packung 40 Pfg.  
Rote Packung 30 Pfg.  
Unübertroffen.  
Fabrik: Robert Berger, Pörsneck 1 Th.

**Elegante Neuheiten in Ballschuhen**  
mit Perlen, Agraffen, Schnallen und Schleifen  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Stern & Cie.**  
Merseburg, Al. Ritterstr. 3.  
Laackspangen à 3,50 Mk.  
sind wieder vorräthig.

**Scherings Pepsin-Essenz**  
nach Verschalt vom Geh. Rath Professor Dr. D. Reich, befehligt können früher Zeit die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet, Magen- und Nierenkrankheiten zu heilen. Preis pro Flasche 1/2 Mk., 1/4 Mk., 1/2 Mk., 1,50 Mk.  
**Schering's Grüne Apotheke**, Chaussee-Strasse 10.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Scherings Pepsin-Essenz.

**Schöner Glanz auf Wäsche**  
wird selbst der ungelächtesten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten  
**Amerikanischen Glanz-Stärke**  
v. **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**  
Neueste Auszeichnung: Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schulz-Gold-Medaille) trägt. Preis pro Paket 20 Pfg.; käuflich in den Weltausstell. Paris 1900, meisten Colonialwaaren-, Drogerie- und Seifen-Handlungen.

**Thürenschließer**  
mit pneumatischer und hydraulischer Hemmung. Das Beste und das Beste incl. Anschlag empfiehlt unter 3-jähriger Garantie zu billigsten Preisen  
**Gustav Engel, Mechaniker,**  
Gothardisstraße 25.

**Sichere Wirkung!**  
**Phosphorartig, Phosphorpillen, Strichninhäfer, Schwefelkohlenstoff**  
gegen Hampter, Wäuse zc.  
Lieferung an Gemeinden billigst.  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Burgstrasse Nr. 16.

**Herzogliche Baugewerkschule**  
Wunst. 20. Oct. Holzwinden Nr. 220/01  
Vorant. 20. Sept. 1898 Schüler,  
Maschinen- und Mühlenbauschüler  
mit Vergütungsauswahl. Dir. Dr. Haasemann.  
Die besten Erfahrungen in 5 Erdarbeiten hat man mit  
**Spratt's**  
Kunde-  
kuchen  
und  
Geflügelfutter  
gemacht. Das vorzüglichste und daher billigste Futter für Hunde und Geflügel.  
Billigst zu haben bei  
**Carl Eckardt.**

**Schuh- und Stiefelwaren**  
empfehlen billigst  
**Wilh. Grosse, Breitestr. 5.**  
**Asthma**  
Merseburg bei **Paul Berger.**  
Bei Drüsen, Scropheln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, für Schwächlinge, blausaussehende, blutarme Kinder empfiehlt jetzt wieder eine Kur mit meinem besten, weit und breit bekanntem, ärztlich geprüftem und bewährtem  
**Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran**

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. f. Leberthran).  
Durch seinen Jod-Eisen-Gehalt der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Wirkkraft alle künstlichen Präparate und neueren Medicamente. Geschmack hochrein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80 000 Flaschen, dieser Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Dankreden von Danier. Preis 2 und 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauchungen und Füllungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apotheker Lahusen in Bremen.** Zu haben in allen Apotheken.  
Hauptniederlage in Merseburg: **Stadt- und Dom-Apothete.**

Gesamtvorstände Redaction, Druck und Verlag d. H. Hofmeier, von in Merseburg.

# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 41.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1901.

Verlag von Th. Böhner in Merseburg.

## Meister Fix.

Eine Dorfgeschichte von Carl Hode.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine andre Stimme wurde in der Werkstatthür laut, und diesmal mußte es wohl eine gar liebe Stimme für alle drei Mannesleute in der Werkstatthür sein, denn nicht nur der Meister allein, sondern auch der Gesell und der Lehrbub schauten bei dertelben freudig auf und wandten die Gucklöcher nach der Thür hin. Ja, selbst das, was diese Stimme rief, mußte für den Gottthilf wenigstens, ganz besonders was erbaulichs sein, denn er sprang von seinem Geschäft auf und eilte nach der Thür hin, als ob er plötzlich ein wenig närrisch worden wäre!

„Dast auch brav was gutes im Topf, Du Marthefen?“ rief er lachend, „ich hab' Hunger, als ob ich seit Fingern her hungert hätte!“ damit griff er die gleichfalls lachende Schwester um die schlante Hüfte und tanzte mit der halb sich sträubenden, halb seinem Scherz nachgebenden schmuckten Dirn in die Werkstatthür hinein.

„Schau einer den Bub' an!“ rief sie, „hast D' schon 'mal nit genug gefunden im Topf, Du he? und wann's nit grad was gut's für Deinen Schnabel ist, nachher magst D' 'a auch wohl nit all' werden, wann D' essen lernst, was andern gut schmeckt. Nun laß aber aus, hörst D'? Vater, sieh mal, der Schläckel laßt sich wieder nit wehren —“

„Hahahaha, siehst D', müßt doch thun, was ich will, Du?!“ neckte Gottthilf, indem er die Schwester freigab.

„Bist ein Schläckel!“ Marthefen huschte an ihres Vaters Seite, „kannst D' bald eini kommen, Papa? Kann ich b' Suppen auftragen all'weile?“

„Et gel' ja, liebs Dirn, dös kannst D' machen, Du!“ Meister Fix kneipte das liebliche Töchterchen in die rosige Wange, „trag nur auf, was D' hast, wir kommen gleich eini. Ist denn die Mutter schon zurück aus der Stadt?“

„Eben ist Mutter gekommen, Vater? — aber Ihr kommt doch auch gleich eini zum essen, daß nur die Supp' nit kalt wird? —“

Laß doch aus, Schläckel, dent, hast Hunger und machst noch solche Narbeit?!“

Der Gottthilf wollte sich ausschütten vor Lachen bei des Marthefens letzten Worten. Er hatte den Quersack, in dem er vorhin die Schüsseln zum Herrn Meyerstein getragen hatte, in einander getrempt und ihn so als Rubelmünze der Schwester auf das Wandbrett

einwa, dem sein Herr das Fell freischickt. — Der Gottthilf lachte noch lauter auf. Das Marthefen huschte, tief erglühend, zur Werkstatthür hinaus, und der Kaver wußte nit gscheiteres nit vorzunehmen, als dem Dirnle nachzuschauen mit sein'm Sack auf 'em Kopf, wie ein Spag in der Tenne, wann's regnet.

Auch der Meister Fix lachte ein wenig bei des Kavers komischem Anblick, dann legte er Felle und Werkstück auf den Arbeitstisch, wusch seine Hände und sagte gugelaut: „Na, dann kommt nur alle beid', damit dem Dirn' die Supp' nit kalt wird.“

Des Meisters Frau war zum Arzt gewesen. „Nun, was sagt denn der Herr Doktor, Gretel?“ fragte Meister Fix mit herzlichster Teilnahme, indem er seinem Weibchen den Arm um die Schulter legte.

„s ist die alte Geschichte, Andre's.“ Frau Gretel schaute ein wenig verknickt darein, „ich werd's wohl tragen müssen mein Lebelang, und Du auch, Du Guter, Du.“

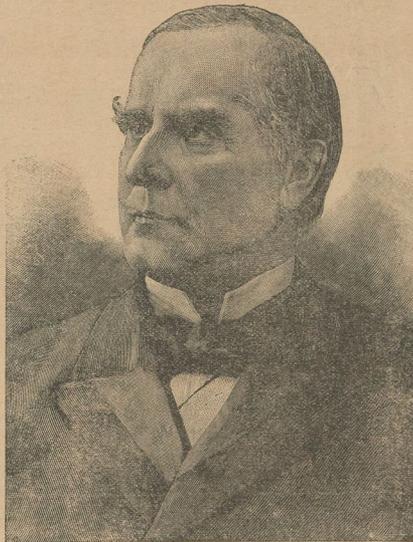
„Nun, nun, sei nur nit gleich so ganz verknickt, mein altes Gretel, immer lustig, immer lustig. Schau, wie die Sonn' da außen lacht und die Vöglein singen; ich mein wir zwei werden auch noch mal jung wieder und singen mit dene Piepmagen um die Welt, Du Liebes, Du!“ Meister Fix schob seiner Frau sorglich den Stuhl zurecht, und das Marthefen legte der Mutter ein Kissen unter die Füße.

„So, nun ber', Bub!“ Der Meister zog sein Kappen, und der Gottthilf sprach in hergebrachter Weise sein Tischgebet.

„Dast D' schon hört,“ fing beim Essen des Meisters Frau zu reden an, „hast D' schon hört, Andre's, daß die Gesellen streifen wollen?“

„Je, was D' nit sagst? Kein Wort weiß ich von der Sach!“ erwiderte Meister Fix mit einem flüchtigen Blick auf den Kaver, „von wem hast denn Du die große Weischaft?“

„Meister Wolter hat mirs erzählt; ich traf ihn beim Herrn Doktor, wo er wegen sein'm kranken Bubben war, weißt doch, der den Arm 'brochen hat beim Oberhau sein' Gebau haufen —“



Mc Kintey, Präsident der Vereinigten Staaten †.

gestülpt. „Sieht aus, wie den Meyerstein sein' Ruplent in der Stadt, wann ' bei der Arbeit sind, hä!“

Marthefen machte ein böses fallendes Gesicht und warf den Sack von sich; sie warf ihn grad' dem Kaver auf den Kopf, der den anmutigen Bewegungen des schmuckten Mädchels mit offenen Augen gefolgt war. Jetzt machte der ein Gesicht — kein böses nit, nein! — aber doch ein Gesicht — nun, wie ein Rubel

„Ja, ich weiß, ich weiß! und was sagt der Kaver wegen dem Gesellenstreik!“

„Oh, die Gesellen hatten unter sich legt Abend ausgemacht, daß sie nur acht Stunden arbeiten wollten und für die Stunde im Tagelohn wollten sie fünf Groschen haben —“

„Oh — das ist halt mit viel!“ spöttelte Meister Fix dazwischen.

„Nächste Woche“, fuhr die Frau Meist'rin fort, „soll's losgehn, hat der Meister Kaver mir gesagt; die Meister in der Stadt hätten schon ein Zusammenkunft gehabt, sie wollten nimmer nachgeben, weder mit den acht Arbeitsstunden, noch mit dem Lohn —“

„Nun — und?“

„Ja — Meister Kaver meint halt, wann die Gesellen dann nit anders arbeiten wollten, nachher miß' ma' halt die Werkstätten einweisen schließ, bis sie sich besonnen haben würden.“

„Ich schließ mei' Werkstatt nicht!“ erklärte Meister Fix munter.

„Dann will der Meister uns're Forderung zubilligen?“ Der Kaver, dem es bei der Frau Meist'erin Bericht ein Bißel unheimlich unterm Seufzer geworden war, fragte es mit sichtlicher Erleichterung und blickte den Meister Fix mit einer gewissen Siegesfreudigkeit an; „dann will der Meister uns're Forderung zubilligen?“

Meister Fix blickte auf. „Ich denk nit dran!“ lächelte er spöttisch, „dächt', ich hätt' Dir schon heut früh meine Meinung gesagt —“

„Aber wann d' Gesellen all' die Arbeit einstellen —“

„Nachher hab'n s' mir zu beissen —“

„Doch die Meister müssen nachgeben.“

„Ich geb' nit nach, dös merk' Dir, und wann D' freiten willst, da freit; bei mir wird deretwegen nit gefeiert, und die andern Meister werden 's halt grad' so machen, bis Euch der Hunger wieder an den Schraubstock treibt.“

„Aber die Meister könnten doch mit dene Gesellen Hand in Hand gehen, ein höher Lohn zahlen und dene Bauherren höhere Rechnungen schreiben.“

„Je schau, was D' geachtet bist, Du“, spöttelte Meister Fix den Kaver an, „dös war grad' mein' Spielerei! Um dene faule Gesellen in der Faulheit zu befestigen und zum Gesauß in dene Schänken ihnen 'Geld zu schaffen, darum soll ich bloß acht Stunden arbeiten lassen in der Werkstatt und fünf Groschen Lohn für die Stunde zahlen?! Nein, Gesell, dös giebt's nit, bei mir nit.“

„Am End' doch“, meinte Kaver etwas bramsig, „der Meister besinnt sich am End' eines andern, wann er sieht, daß es dene Gesellen Ernst mit der Sach!“

„Meinst' D' s' hab' Dir schon gesagt, magst thun, was D' willst: ich laß mir keine Vorchriften nit machen in meiner Werkstatt, von keinem Gesellen nit und von keinem Streikomitee nit, und ich schließ auch die Bub' nit wegen Curer, gelt, Bub?“ Meister Fix wandte sich mit vertrauendem Stolz an seinen Gotthilf, „gelt Bub, wann der Bamberger streifen will, nachher schaffen wir Weid' doppelt in der Werkstatt?“

„Aber kein Rufsch- und Brudelarbeit nit, Vaterchen“, rief der Gotthilf lustig, „die mag ich nit noch amal zum Herrn Meyerstein tragen.“

„Nun, siehst' D'?!“, sagte Meister Fix. Der Hieb des Gotthilf saß beim Kaver; er

machte wieder ein Gesicht wie ein Kack, den der Schwanz 'kennnt' ist.

„Ja, Gesell“, fuhr der Meister mit etwas wärmerem Tone in der Stimme fort, „es ist nun amal nit anders: Ein wenig Ueberfluß stellt sich bei jedem Menschen ein, wann ihn sonst nit grad' das Mißgeschick auf Schritt und Tritt im Nacken sitzt, und wann einer weise ist, das bischen Ueberfluß sein beizammen hält, da kommt schon bald ein folgendes und drittes Bischen dazu, und endlich dauert es gar nimmer lang, da ist aus dem Bischen ein ganz ansehnlich Ewas geworden, man weiß gar nit, wie's eigentlich so für zusammen gekommen ist; so hab' ich schon Haus und Hof zusammen kommen sehen, und mein eigen' Häußel. — Gott mag's gesegnen, — hab' ich grad' so zusammen gehäufelt, ein' Stein nach dem andern, bis es fertig war. Die legt' Hypothek hab' ich erst vor'g's Jahr abtragen konnt. Wann einer aber das erste bischen Ueberfluß verthut, das zweite nit zu Rate hält und das dritte verflampamp, nachher hat er sein Lebtage nit als Not und Mangel, denn jeder Ueberfluß, der nit mit Weisheit zu Rat gehalten wird, der führt zur Wöllerei, zum Uebermaß und zur Unzucht; jedes Uebermaß aber führt wiederum zur Unfähigkeit bei der Arbeit und zur Unlust beim Geschäft. Und wann D' noch weiter folgern willst, nachher host' D' von der Unlust zum Geschäft und von der Unfähigkeit zur Arbeit nit als geringen Verdienst, Unzufriedenheit und Mangel zu erhoffen. Das ist die Ursach vom Streik bei manch einem — und auch bei dene Schloßergesellen. Und nun — gelegn' uns Gott die Wahlzeit!“

Die kleine Tischgesellschaft erhob sich. Der Meister Fix führte sein Weibchen nach dem gewohnten Postertisch am Fenster und nahm dann selbst ein Viertelstündchen auf dem Sofa Platz zu einer kleinen Schnaupause. Das Martheken räumte mit stiner Hand den Tisch ab, und Kaver stellte sich in die Hausthür, um ein Viertelstündchen in den Sonnenglanz hinein zu schauen.

Ja ja, wie sein säuberlich das Martheken in der Küche mit der Abwäsche hantierte. Der Kaver war' gar zu gern an das schmude Dirnle herangetreten, um an ihrem Nacken und Geplauder ein wenig Nachtsitz zu halten, wann nur nit der Gotthilf, der Nebenweis, in der Küche gestanden hätt'. Aber der Vielgefräß hatt' ja am Mittag noch nit genug hinterputen konnt' in sein Geschling, er mußte aucken in der Küche' erst noch die Schüssel nachputzen.

„Na, bist' D' nun endlich satt, Du? oder geht noch 'was eini in Dein Speisloch?“ Martheken nahm dem Bruder, lustig lachend über des Bubens gesegneten Appetit, die leere Schüssel aus der Hand.

„Ah, Du —“. Der Gotthilf redete sich wie ein Kornfack, wenn er gefüllt ist, „ah, Du, Martheken, dös war ein' Gespei' heut, so gut hat mir's lang' nit geschmeckt!“

„So? dös macht auch, weil ich's allein 'ocht hab' heut!“

„Dös muß schon sein, Du! Da — —!“ Der Gotthilf legte plötzlich seinen Arm um der Schwester Nacken, da, sollst' einen Schmay dafür haben!“

„Schlactel Du!“ Noch ehe das schmude Dirnle dem übermütigen Bruder das Wichtig' um die Ohren wedeln konnte, war dieser, flink wie ein Bißel, an Kaver in der Hausthür durchgeschlüpft und nach der Werkstatt geeilt.

„Fräulein Martha!“ Der Kaver hatte bloß auf des Gotthilfs Fortgehen gewartet. „Fräulein Martha, lassen sie den Bubens laufen, er ist halt noch s' übermütig.“ Er hätte lieber was Geschmeieres gesagt, der Kaver; aber er wußt' grad' nit beßeres, und grad' bei Martheken, wann er dem lieben Dirnle ins Angesicht schaute, da ging's ihm allezeit so, wie dem Herrn Pfarr' in der Kirche, wann er „Amen“ gesagt hat, dös heißt, er war fertig mit der Red'. Heut' kam er dem Martheken mit seiner Einfältigkeit aber besonders recht.

„Sie?“ das Martheken schaute den Kaver an, als ob's denselbigen Gesell'n sein Lebtage noch nit gesehen hätt'. „Sie? — sein' E' man gang' still, Sie laug'n noch viel weniger, wie der Gotthilf, Sie —“

„Aber Fräulein Martha — —“

„Ach — gehn' S' weg! von 'nem Gesellen, der mit dene Sozialdemokratie gemeinschaftlich Sach' hat, mag' ich nit nit wissen.“

„Aber ich habe ja mit dene Sozialdemokraten gar nit zu thun, Fräulein Martha!“

„So?“ Martheken blickte den jungen Gesellen schon etwas freundlicher an, „so? nit?“

„Aber ein Streik woll'n S' machen —“

„Dös muß sein, Fräulein Martha“, der Kaver trat dicht an das junge Mädchen heran und schaute ihm mit sein'm treuesten Blick in die lieben Kinderaugen eini, „dös muß sein, Fräulein Martha, die Herren Meister wollen nit vorwärts gehen; es wird alles in der Welt teurer; alle Arbeiter verdienen mehr Geld, alle Meister schreiben höhere Preise an, bloß unsere Meister bleiben bei dene alten Sätzen stehen, schau S', und dabei kann kein Meister nit verdienen und kein Gesell kann auch nit verdienen; darum müssen wir Geselle die Meister zwingen, daß die höhere Preise für die Arbeiter ausschreiben; nachher, da könne sie auch dene Gesellen mehr Lohn geben. Sie haben ja gehört, wie Ihr Vater darüber denkt: Er will nit; will von keine höhere Preise nit wissen und keine höhere Löhne zahlen, da nun müssen wir streifen. Nachher werden die Herren Meister schon ganz zufriednen sein, wann s' höhere Rechnungen ausschreiben können. Wann ich selbst schon Meister war', ich würd' mich fein' Augenblick nit besinnen —“

Der Kaver hatte versucht, dem Martheken bei seinem Gered' den Arm um den schlanken Leib zu legen und das schmude Dirnle an sich zu ziehen; das Martheken hatte sich dem indessen leicht und anmütig entzunden. Aber zugehört hat es dem Kaver doch sein anständig, bis er ausgeseret hatte.

Und wenn die Meister nun nit nachgeben? was dann?“

Der Kaver wiegte lächelnd den Kopf und schaute das Martheken etwas überlegen an. „Dös giebt's nit, Fräulein Martha“, erwiderte er, „denn erkens' ist's dene Meistern ihr eigen' Interesse, daß sie mehr Löhne zahlen und dafür höhere Rechnungen schreiben, und zweitens können sie ohne die Gesellen nit fertig werden; sie müssen also schon in unsere Forderungen willigen, und Meister Eggert wird es schließlich auch thun, wenn er sich auch vorläufig weigert. Und nit unrecht ist's ja auch nicht, was wir Gesellen wollen; wir wollen ja meist' alle Meister werden, da werden wir doch nit nit verlangen, was nit billig war.“

Das Martheken saß nachdenklich vor sich nieder und spielte mit ihrem Küchenschürzenzipfel. „Davon verließ' ich nit nit“, sagte es endlich leise, „das ist Männerfach; aber

in kein' Kirch' gehen S' auch nit mehr, wie eh'dem und — — —

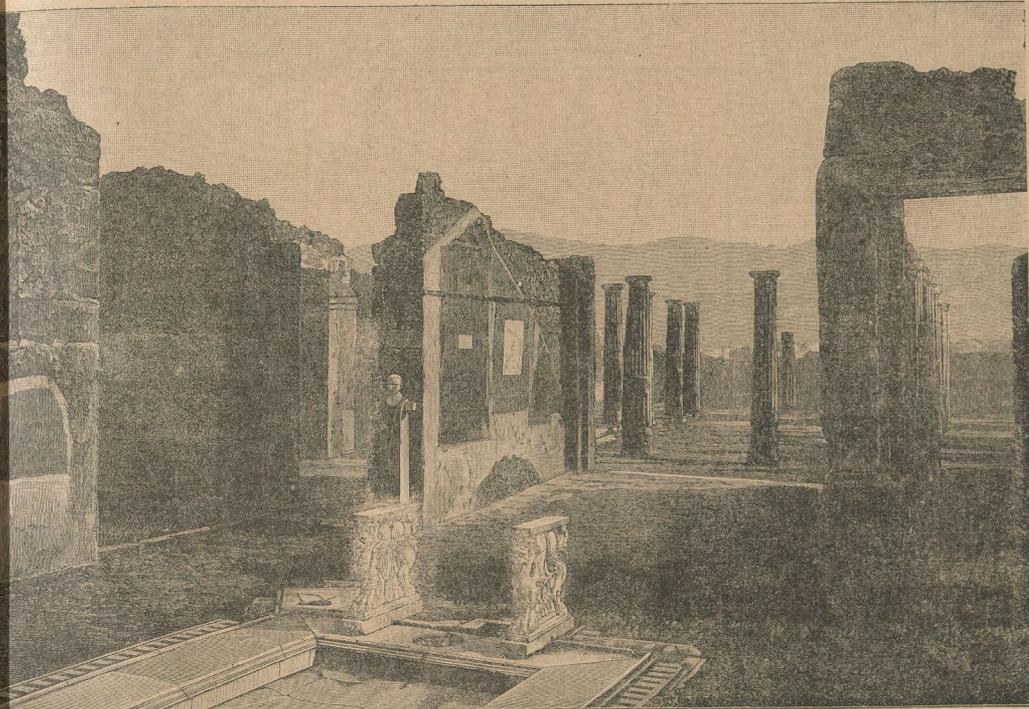
„Aber Fräulein Martha“, der Xaver lächelte wieder überlegen auf das schöne Mädchen nieder, „wohat denn der liebe Gott bloß in der Kirch'? Ich mein', der ist allerwegen zu Haus! Und grad' jetzt im Sommer, wo es klingt und klingt dahaußen in Flur und Feld, da wär' es ja grad' Sünd' und Schand', wollt man den Herrgott nur in der Kirch' auffuchen.“

Jetzt wiegte das Martheken den blond' Kopf leis', „dös klingt ganz schön, Geseß, aber 's richt'ge it's nit. Der Herr hat gesagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da will ich mitten unter ihnen sein;

in Washington. Bei der Wahl des Sprechers des Repräsentantenhauses unterlag er, wurde aber dann Vorsitzender des Finanzausschusses. 1896 ließ er sich zu einer Kandidatur bewegen und wurde nach einem erbitterten Wahlkampf gegen seinen Gegner Bryan am 3. November gewählt. Das Hauptereignis seiner Präsidentschaft war der Krieg gegen Spanien, in dem die nordamerikanische Union durch den Aufstand der Kubaner verwickelt wurde und der zur Eroberung Kubas und Portorikos, sowie zur Abtretung der Philippinen und der Karolinen-Insel Guam an Amerika führte. Im vorigen Jahre wurde er für eine vierjährige Amtsperiode wiedergewählt.

### Pompeji.

**Eine begrabene und wiedererstandene Stadt.**  
Am 24. August des Jahres 79 nach Christi Geburt, als eben ein großer Teil der Einwohner Pompejis im Amphitheater versammelt war, um sich an dem grausamen Schauspiel der Gladiatorenkämpfe zu erheuen, und zuzusehen, wie fast wehrlose Unglückliche den wilden Bestien preisgegeben wurden, unterbrach der nahe Vesuv diese Vorstellung aufs gründlichste. Von donnerndem Getöse begleitet erfolgte jener gewaltige Ausbruch des erlöichen geglaubten Vulkans, der außer Pompeji noch weitere fünf Orte, darunter Herculaneum und Stabia, gänzlich vernichtete. Der Aschenregen veränderte drei Tage in eine tiefe, unheilvolle Nacht, und als endlich die Sonne wieder hervorah, besahen sie eine dicke Schichte von Asche



Ansicht von Pompeji.

und in der Kirch', da versammelt man sich halt in des Herrn Namen. Ich mein' schon, Allfontags 'mal konnt' ein Christenmensch zum Haus des Herrn gehen, wann er auch sonst sein'n Schöpfer gern dahaußen auffuchen und anbeten mag.“ (Fortf. folgt.)

### Mc Kinley †.

Das Attentat auf Mc Kinley, den Präsidenten der Vereinigten Staaten, geschah am Freitag, den 6. September. Mc Kinley ist 1844 zu Niles im Staate Ohio geboren. Er widmete sich dem Rechtsstudium. Als der Bürgerkrieg 1861 ausbrach, trat er in die Armee und brachte es bis zum Major. Nachdem der Krieg beendet war, ließ er sich 1866 in Albany als Advokat nieder. Gleichzeitig beteiligte er sich eifrig an der Politik. Von 1877 bis 1890 war er Mitglied des Kongresses

und das Attentat, dem der Präsident der Vereinigten Staaten zum Opfer gefallen ist, hat besonders in Amerika neben der allgemeinen Entrüstung auch viel Verwunderung erregt, da William Mc Kinley persönlich sehr populär war. Um das zu begreifen, muß man sich allerdings in amerikanisches Empfinden hineinsetzen. — Trotz alledem hat Mc Kinley, besonders im Arbeiterhande, viel Feinde und seine rücksichtslose Schutzpolitik, die mit der allbekanntesten Mc Kinley-Will inauguriert wurde, hat ihm auch unter den demokratischen und freihändlerischen Deutsch-Amerikanern viel Gegnerschaft zugezogen. Er gilt eben als die Verkörperung der Trusts und Syndikate, die ja, besonders in den letzten Jahren, in Amerika ungeheure Fortschritte gemacht und einen großen Teil des Nationalvermögens an sich gerissen haben.

und Bimssteinbrocken, unter welcher Pompeji begraben lag. Das furchtbare Schicksal erreichte die unglückliche Stadt so plötzlich, daß etwa 1500 von den 20 — 30 000 Einwohnern nicht mehr entfliehen konnten und mit zu Grunde gingen. — Nachgrabungen, welche bald nach der Verschüttung versucht wurden, waren nicht von Bedeutung, und neue Ausbrüche des Vesuv verstärkten die auf Pompeji lagernde Decke mehr und mehr. Es geriet in Vergessenheit und blieb über 16 Jahrhunderte ganz verschollen, bis im Jahr 1748 Landleute beim Pflügen auf Gemäuer und Restarbeiten stießen und dadurch zur Wiederentdeckung den Anstoß gaben. Nun wurde mit Ausgrabungen begonnen, doch erst zu Anfang unseres Jahrhunderts erfolgten solche planmäßig und ernstlich, und heute liegt ungefähr die Hälfte der Stadt wieder zu Tage. Die Entdeckungen und Funde sind von unschätzbarem Wert für die Wissenschaft. Sie geben ein ganz klares Bild von dem gesamten Leben einer römischen Stadt im ersten Jahrhundert nach Christus.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:  
Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Sonntag den 13. October.

1901.

## Konservative gegen Agrardemagogen.

Die demagogische Agitation des Bundes der Landwirthe erfährt jetzt von drei Seiten aus dem schützöllnerischen Lager scharfe Wertheilung. Ein westpreussisches konservatives Blatt, die „Danz. Allg. Ztg.“, geht mit Herrn Dr. Gahn wegen seiner bekannten Aeusserung in der Versammlung in Dären scharf ins Gericht. Die Unterstellung, die Konservativen seien um den „Gouvernementalismus“ besorgt, erwiderte jeder Begründung. Mit dergleichen, durch nichts begründeten Invektiven liefere man in dem gerade von der konservativen Presse mit Nachdruck geführten Kampfe um den Zolltarif nur dem Handelsvertragsverein Wasser auf seine flapperige Mühle. — Gegen die hegerische Sprache des gestern von uns besprochenen Flugblattes der Württembergischen Bändler wendet sich mit großer Entschiedenheit die auf dem Boden der Sammlungspolitik stehende „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“, und es ist bemerkenswerth, daß die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus dieser Vorkenntnis u. a. folgende Sätze entnimmt: „Dieses an sich berechtigte Bestreben (möglichst hohe Zölle zu erreichen) wird aber gewiß nicht gefördert durch unbillige und tumultuarische Angriffe auf die Regierung, wie sie gerade der württembergische Bund der Landwirthe in seinem „Offenen Wort an die Staatsregierung“ sich herausnimmt. Es ist eine hegerische Sprache, wenn dort den beiden Ministern, die Württemberg auf der Ministerkonferenz vom 4. Juni vertreten, nachgesagt wird, sie seien nach Berlin geeilt, nicht um die Wünsche der löngst streuenden, vaterländischen Bevölkerung zu vertreten, sondern das zu fördern, was die revolutionär vaterlandlose Sozialdemokratie wünscht.“ Wenn der Bund der Landwirthe die Sozialdemokratie so verabscheut, so sollte er sich auch hüten, sich ihre Sprache und ihre Manieren aneignen.“ Und als Dritte im Bunde ber auf dem Boden des Regierungserkenntnisses stehenden politischen Richtungen macht heute die „Germania“ mit Recht auf eine Inconsequenz der extremen Agrarier aufmerksam. „Der Bund der Landwirthe“, schreibt das Blatt, „arrangiert jetzt allenthalben Resolutionen zu Gunsten eines Minimal-Getreidezolls von 7,50 Mk. pro Doppelcentner. Es erscheint dies um so bedauerlicher, als doch von den sämtlichen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe, welche dem Wirtschaftlichen Ausschuss angehörten, in diesem Ausschuss keiner sein Votum für einen höheren Zoll als 6,50 Mk. pro Doppelcentner abgegeben hat. . . . Die von dem Bund der Landwirthe jetzt veranlaßten Resolutionen, welche sich also doch gar nicht mit der Stellungnahme seiner Mitglieder im wirtschaftlichen Ausschuss decken, scheinen demnach mehr darauf berechnet zu sein, der ständliche Bevölkerung Sand in die Augen zu reuen.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das Ergebnis der ungarischen Wahlen aus sämtlichen 413 Wahlbezirken ist nunmehr bekannt. Es sind gewählt: 263 Liberale, 20 Mitglieder der Volkspartei, 75 Mitglieder der Koalitionspartei, 11 von der Fraktion Agrar, 13 Parteiloze, 5 von der Nationalitätenpartei und 1 Demokrat; 25 Stichwahlen sind erforderlich.

**Frankreich.** Der Anarchist Laurent Tailhade, der in dem anarchischen Blatt „Le Libertaire“ anlässlich der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich einen Artikel veröffentlicht hatte, in welchem er zur Ermordung der Staatsoberhäupter aufforderte, wurde von dem Pariser Justizpolizeirichter zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Der verantwortliche Redacteur des Blattes wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Rußland.** Zum Brownwechsel in Afghanistan wird den „Berl. Neue. Nachr.“ aus Petersburg gemeldet, im Allgemeinen herrsche

dort eine ruhige Auffassung der Ereignisse in Afghanistan vor. Die Regierung denkt an keine Einmischung, falls nicht England etwaige innere Kämpfe zum Anlaß eines Einmischungs nimmt. Dann aber würden die Russen auf Herat marschieren. Militärische Kreise halten den Augenblick für besonders geeignet, die russische Grenze bis zum Hindu-Kusch vorzuschieben, doch scheint die Diplomatie zu solchem Vorgehen wenig geneigt zu sein, wenn England keinen Anlaß dazu bietet.

**England.** Das englische Thronfolgerpaar ist am Donnerstag in Toronto (Kanada) eingetroffen. Unter den ihnen überreichten Adressen befand sich eine solche von der deutschen Gesellschaft. Der englische Thronfolger dankte für dieselbe und sagte, er habe mit Vergnügen die Adresse der deutschen Einwohner von Toronto entgegengenommen. Auf seiner langen Reise habe er mit Interesse wahrgenommen, in wie hoher Achtung die deutschen Einwanderer überall in ihrem Adoptivvaterlande als nützliche und betriebsame Mitglieder des Gemeinwesens stehen.

**Dänemark.** Der dänische Folkething nahm am Donnerstag einstimmig eine Adresse an den König an, in welcher jenem der Dank für den von ihm vollzogenen Ministerwechsel ausgesprochen wird. Der Folkething schließt sich dem Inhalt der Thronrede an und ist Willens, die Regierung in ihrem Bestreben für ein Zusammenarbeiten mit dem Reichstag zum

zuzustimmen zu unterstützen dem



venezolanischen Zwischenfall berichtet das „Wolffsche Bureau“ aus Caracas am Donnerstag folgendes:

Ein Trupp venezolanischer Postkisten, die als solche nicht kenntlich waren, versuchten am Sonntag Abend in Puerto zwei Unteroffiziere von S. M. S. „Blücher“ festzunehmen. Die Unteroffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, ließen sich zur Wehr, wurden aber mit Säbelhieben verwundet, entziffen in der Wehrwehr den angegriffenen Postkisten die Säbel und vertheiligten sich damit. Sie wurden schließlich übermäßig und zum Verhören ihrer Vorgesetzten auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelskomplex gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Volkshaufen, in dem sich auch Postkisten und Jollisten befanden, weiter angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutz des Dampfers schickte der Kommandant S. M. S. „Blücher“ 80 Mann an Bord. Die deutsche Regierung hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Schießverletzung Beschwerde geführt. Die Behörde ist vollständig mit einer Nichterklärung des Sachverhalts auf Grund des telegraphischen Berichtes des Kommandanten S. M. S. „Blücher“ unter Vorbehalt deutscher Untertage auf Befestigung der Schuldigen und Gemüthung zurückgewiesen worden.

Verlautbarungen eines Berliner Blattes stellen die Sache ausführlicher, aber auch in manchen Punkten abweichend von der Meldung des „Wolffschen Bur.“

bar. Danach ist in Newyork folgendes Telegramm aus Port of Spain (Trinidad) eingetroffen:

Der britische Dampfer „Eden“ aus La Guaira berichtet, daß Sonntag Abend ungefähr 50 Matrosen vom deutschen Kreuzer „Blücher“ in Porto Cabello in einem Straßentawall mit den Einwohnern verwickelt wurden. Einige Polizisten in Civil mischten sich ein und riefen für die Einwohner Partei, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Deutschen bahnten sich einen Weg nach dem Dual, wo sie an Bord des deutschen Dampfers „Balefia“ gingen, der dort verankert lag. Zwei Offiziere der „Blücher“, welche mit dem Boot am Dual warteten, wurden von der Polizei angegriffen. Sie verteidigten sich und wurden beide mit Säbeln erschellig verwundet. Alle Deutschen am Ufer, die unbewaffnet waren, wurden verwundet. Die verwundeten Offiziere wurden von der Mannschaft der „Balefia“ an Bord verfrachtet getragen, wobei die Bevölkerung und Polizei sie noch mit Steinen und Stöcken angriff. Der Mob verfuhr darauf, die „Balefia“ zu entkommen, wurde aber vom Kapitän und der Mannschaft zurückgewiesen. Mittlerweile hatte die „Blücher“ ein Boot mit 30 bewaffneten Leuten zur „Balefia“ entsendet, welche sie auf der vom Lande abgelegenen Seite besetzten, so daß sie es vermieden, auf venezolanischem Gebiet zu landen. Der Mob, auf 1200 Mann geschätzt, bewachte noch eine drohende Haltung, und da mehrere Schiffe abgefahren wurden, befehligte der Kommandeur des Bootes der „Blücher“ seinen Leuten, die Handgriffe des Ladens anzuführen, aber keine Patronen einzuführen. Als der Mob das Raseln der Gewehrverschlässe hörte, verfuhr er schleunigst. Beim Abgehen des „Eden“ herrschte noch starke Bewegung am Ufer. Es heißt, die Regierung von Venezuela habe den Deutschen die Schuld zu und habe den deutschen Gesandten ersucht, für das Verhalten der Matrosen Entschuldigungen auszubringen. Da Caracas glaubt man dagegen, der deutsche Gesandte bestmögliche, Venezuela auszufordern, sich zu entschuldigen.

Wie wir gestern bereits meldeten, wird der Kreuzer „Falke“ schleunigst ausgerüstet, um am 15. d. M. zur Unterstützung der „Blücher“ nach Venezuela abzugehen.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen haben die Amerikaner wieder einige Schiffe erlitten. Aus Manila liegt vom Donnerstag folgende Meldung des „Reuter'schen Bureau“ vor: Eine Abtheilung amerikanischer Infanterie rief mit einer 300 Mann starken Schar von Aufständischen zusammen, welche in der Nähe von Lipa stark verschanzt war. Auf amerikanischer Seite fiel ein Leutnant; ein Mann wurde verwundet. Nach einem zweitägigen Gefecht zogen sich die Amerikaner zurück, um Verstärkungen zu erwarten. — Eine Polizeitruppe von Cotacaj in der Provinz Tayabas, 11 Mann stark, wurde von Insurgenten aufgehoben.

## Aus Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika werden mehrere, wie es scheint, herzlich unbedeutende Gefechte gemeldet, die in letzter Zeit in der Kapkolonie stattgefunden haben. — Nach einem Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Kapstadt vom Mittwoch hat dort eingetroffene Nachrichten zufolge am Dienstag ein heftiges Gefecht bei Mellestrom am Berg River stattgefunden. — Aus Matielsonen berichtet dasselbe Bureau vom Mittwoch, S. M. S. Kommando sei in Folge wiederholter Angriffe zweier britischer Colonnen entmüthigt. Das Kommando gesplittete sich in kleine Abtheilungen, die sich in den Schluchten und Bergschanzen bei Witteberge verbergen. Sie werden noch fortwährend von den Briten verfolgt. — Wenn's nur wahr ist! Sonberliche Erfolge scheinen die verfolgenden Briten nicht davongetragen zu haben.

Biel erheblicher waren die Kämpfe in Norden, über die aus Dundee (Natal) vom Dienstag das „Bureau Reuter“, wie folgt, berichtet: Das Gefecht, welches am Sonntag mit Vorkas, auf 2000 Mann geschätzter Streitmacht stattfand, dauerte den ganzen Tag über. Schließlich räumten die Buren ihre Stellung und zogen sich in nördlicher Richtung auf den Barotsias zurück.

Der Dörbismus leitender englischer Staatsmänner hinsichtlich der Auffassung der Lage in Südafrika scheint keine Grenzen zu kennen. Kriegsminister Brodrick hat unter dem 7. d. M. an das Parlamentmitglied Sir Howard Vincent ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt: